Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung", „Heimatvolk und Heimatflur", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport-Rundschau" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". — Eig. Radiodienst. Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1,05 Reichsmark.

Anzeigenpreis: — Zahlung bei Aufgabe — für die 27 Millimeter breite Colonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pfg. — Reklamezeile 1,50 M. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Fernsprecher Geschäftsstelle Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41 800.

Nr. 95 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Montag, 23. April 1928 (Georg) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß | 55. Jahrgang

Rechtsruck in Frankreich?

Poincaré scheint jedenfalls wiederzukommen. — Léon Blum muß Stichwahl bestehen.

Neuestes in Kürze.

Paris, 23. April. (Eig. Radiodienst.) Nach einer im „Oeuvre" veröffentlichten Meldung aus Perpignan hat ein deutsches Flugzeug der Linie Marseille-Barzelona infolge eines heftigen Nordweststurmes plötzlich in einem Weinberg in der Nähe des Dorfes Boulcu landen müssen. Der Apparat sei beschädigt, die Passagiere unversehrt.

Mailand, 23. April. (Eig. Radiodienst.) Zwei weitere Verletzte des Bombenanschlages vom 12. dss. Mts. sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

Die Wahlen in Frankreich.

Paris, 22. April. Heute fanden die Wahlen statt. Der Tag verlief ruhig, es fand ein erbitterter Wettlauf um die Stimmen statt. Fast überall kommt es zu Stichwahlen. Nach Wolff werden die Wiederwahlen von Briand, Herriot, Bokanowski und Tardieu gemeldet. Painleve und Blum wurden im ersten Wahlgang nicht wiedergewählt.

In Paris müssen von 39 Wahlkreisen bis jetzt 21 Stichwahlen stattfinden.

Cachin (Kommunist), Kammerpräsident Bouisson, Taitinger (Sozialist). Von den Sozialisten sind ferner gewählt: Paul-Boncour, Vincent Auriol.

In Mülhausen (Elsaß) wurde der Sozialist Grumbach vor dem Autonomisten Kraehling gewählt. In Straßburg erhielt der Autonomist Schall 3600 Stimmen, im zweiten Straßburger Wahlbezirk der Autonomist Baumann nur 55 Stimmen. In Straßburg stehen die beiden Sozialisten in Stichwahl.

175 Abgeordnete gewählt — 427 in Stichwahl.

Paris, 23. April. (Eig. Radiodienst.) Das Innenministerium läßt durch die Havas-Agentur folgende Uebersicht über das Wahlergebnis veröffentlichen, die die Ergebnisse von 602 der 612 vorzunehmenden Wahlen enthält. Es stehen noch aus ein Ergebnis aus Korsika und neun aus den Kolonien. Von den 602 vorliegenden Ergebnissen sind 175 endgültige, d. h. Abgeordnete, die im ersten Wahlgang gewählt wurden. In 427 Fällen hat Stichwahl stattzufinden. Die 175 Sitze verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: Rechtsstehende 13, Rechtsrepublikaner (Marin) 72, Linksrepublikaner 41, Rechtsradikale (Loncheur) 15, Radikale 16, Sozialrepublikaner 4, Sozialisten 14, Kommunisten 0.

Franklin-Bouillon tritt zugunsten Blums zurück.

Paris, 23. April. (Eig. Radiodienst.) Unter den Gewählten befindet sich der Marineminister Leygues. In Stichwahl steht der radikale Wirtschaftsminister Queuille.

Einer der Gegenkandidaten des sozialistischen Abg. Blum, der radikale Franklin-Bouillon läßt durch Havas erklären, daß er im zweiten Wahlgang zugunsten Blums zurücktritt.

Die Pariser Presse über die Wahlen.

Léon Blum: Der Ruck nach Rechts ist offenbar.

Paris, 23. April. (Eig. Radiodienst.) Die Morgenblätter besprechen die bisher vorliegenden Ergebnisse des ersten Wahlganges und stellen einmütig fest, daß die Voraussage, daß nur eine relativ geringe Zahl von Mandaten im ersten Wahlgang erworben würde, sich bestätigt hat.

Die „Victoire" schreibt, daß die Zahl der zweiten Wahlgänge so beträchtlich sei, daß man sich vor jedem überstürzten Urteil hüten müsse. Jedoch sei der erste Eindruck nicht so schlecht, wie der, den man am 11. Mai 1924 gehabt habe.

Leon Blum erklärt im „Populaire": Der Ruck nach rechts ist offenbar, die Reaktion gewinnt unter den verschiedenen Namen, die sie angenommen hat.

„Matin" führt aus: Erst am 30. April wird man sich mit voller Sicherheit über das Wahlergebnis aussprechen können, aber der gestrige Tag gestatte alle Hoffnungen. Er ebnet den Weg zum Sieg der nationalen Kräfte unter Führung des Ministeriums Poincare. Er bedeutet die fast nicht wieder gutzumachende Niederlage der Bande, die im Solde von Moskau steht.

„Journal" schreibt: Die Mehrheit der künftigen Kammer wird es ohne Zweifel Ministerpräsident Poincare erlauben, seine Politik der finanziellen Sanierung fortzusetzen und zu beenden. Wenn auch die Kommunisten in den großen Arbeitervierteln viel Stimmen erhalten werden, so ist noch keiner ihrer Führer im ersten Wahlgang gewählt worden.

„Quotidien" sagt: Wenn die republikanische Disziplin sich überall betätigt, so wird die neue Kammer politisch nicht sehr verschieden von der alten sein. Das Schicksal der kommenden Legislaturperiode ist also in den Händen der Führer der Demokratie. Sie mögen sich verständigen.

Typhusepidemie im polnischen Korridor.

Berlin, 22. April. (Privatmeldung.) In das Krankenhaus von Neustadt (Polnischer Korridor) wurde eine größere Anzahl von Typhuskranken eingeliefert. Bisher sind drei Kranke gestorben.

Getrennte Wahl in Hessen.

Berlin, 22. April. (Privatmeldung.) Wie der Montagmorgen meldet, hat die Hessische Regierung beschlossen, bei den kommenden Reichstagswahlen im gesamten Land Hessen die getrennte Stimmabgabe von Männern und Frauen vornehmen zu lassen. Das Reichsministerium des Innern hat seine Zustimmung erteilt. Die Stimmabgabe soll in der Weise erfolgen, daß die weiblichen Wähler andersfarbige Umschläge für die Stimmzettel erhalten als die Männer.

Die Fememorde und ihre Zeit.

Im Fememordprozeß zu Stettin erstattete General Hoefer, der Organisator des Widerstandes gegen die drei Poleneinfälle in Oberschlesien, ein Gutachten über die grundsätzliche Seite der Dinge. Die damalige Zeit in Oberschlesien war eine zuchtlose und gewalttätige. Die Handlungen, die damals vorgekommen sind, erscheinen natürlich heute als ganz ungeheuerlich. Er habe, da es notwendig war, das sogenannte Kameradengericht eingerichtet. Er habe auch verschiedentlich die Todesstrafe angedroht. Außergewöhnliche Zeiten erfordern außergewöhnliche Maßnahmen. Auch 1919 ist mir ein Fall von Selbstjustiz bekannt geworden. Damals hatte Reichs- und Staatskommissar Hörsing die Anweisung gegeben: Wer mit der Waffe in der Hand getroffen wird, ist zu erschießen. Wenn durch meine Maßnahme der Kameradengerichte, deren Urteil ich bestätigte — Todesurteile sind aber nicht gefällt worden — irgend jemand einen Nachteil haben sollte, so trage ich dafür die Verantwortung. Ich stehe aber auf dem Standpunkt, daß die Selbstjustiz im Falle Schmidt nicht gerechtfertigt war. Zu berücksichtigen ist aber, daß auch in Pommern damals die Verhältnisse vollständig anormal waren. Die Leute waren aus dem Baltikum und dem Ruhrkampf gekommen, zu einer Zeit blutiger und unüberlegter Handlungen. Sie hatten den Auftrag, die Waffenlager unter allen Umständen zu schützen. Es ist leicht verständlich, daß sie nicht gerade richtig handelten, wenn sie nicht ganz genaue Vorschriften hatten. Sie wollten sich nicht an die Gerichte wenden, weil diese öffentlich verhandeln. Sie hatten Geheimnisse zu wahren und hatten wohl auch meist das Gefühl, daß sie gedeckt sind. Sie betrachteten sich wohl als in Notwehr befindlich. Deswegen kann ich diese Leute nicht als gemeine Verbrecher ansehen. Meines Erachtens sind das rein politische Delikte, entstanden in den Ereignissen und Wirrnissen einer furchtbaren Drangperiode, die durch verschiedene Umstände begünstigt worsind, vor allem dadurch, daß ihnen gesagt worden war, jeden Moment könne der Pole hier eindringen.

Im Frühjahr war bekannt geworden, daß Polen losschlagen wolle. Man wußte aber nicht, ob der Einbruch im Korridor oder in Oberschlesien erfolgen sollte. Im Winter 1919/20 mußte man noch mit beiden Möglichkeiten rechnen. Es kam dann 1920 in Oberschlesien zum zweiten Polenaufstand und 1921 zum dritten.

Emdener Gemeinderatswahlen.

Emden, 22. April. Die heutigen Gemeindewahlen die infolge der Eingemeindung von Borssum und Wolthusen erforderlich waren, haben folgendes vorläufige amtliche Ergebnis gehabt: Kommunisten 2773 Stimmen, (7 Mandate), Sozialdemokraten 3005 (8), Bodenreformer 483 (1), Liste der Mitte 1755 (4—5), Ordnungsblock 3700 (9—10), Handel und Gewerbe 944 (2:3), Völkischnationaler Block 1098 (3). Es sind im ganzen 35 Sitze zu verteilen.

Zwei kleine Kinder erstickt.

Berlin, 22. April. (Privatmeldung.) In Drahnow (Grenzmark) ließ das Arbeiterhepaar Natz seine 1 und 2 Jahre alten beiden Kinder zuhause allein und heizte beim Fortgang zur Arbeit noch einmal den alten Ofen nach.. Beide Kinder erstickten in dem Rauch, der aus einer schadhaften Stelle des Ofens in das Zimmer gedrungen war.

Zusammenstöße.

Berlin, 22. April. Gelegentlich eines Konzerts einer Stahlhelmkapelle kam es zu schweren Ausschreitungen. 60 Angehörige des Stahlhelms, des Werwolf, des Roten Frontkämpferbundes wurden festgenommen. Die Kommunisten hatten aus Bohlen und Materialien eine regelrechte Barrikade gebaut, um den Weitermarsch des Zuges zu verhindern.

A.-G. Glasfabrik Kapellen (Krs. Grevenbroich).

Der Abschluß weist einen kleinen Ueberschuß aus (im Vorjahr 363 R.-Mk.), der vorgetragen werden soll. Der Betrieb liegt seit Jahren still. Die Gesellschaft (Aktienkapital 76 000 R.-Mk.) steht der A.-G. der Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye, Düsseldorf, nahe.

Wettervorhersage bis Mittwoch.

Wechselnde Bewölkung, vielfach aufheiternd, allgemein wärmer, zunächst vorwiegend trocken. Die höchsten Temperaturen lagen zwischen 6 und 10, die tiefsten zwischen 0 und 3 Grad über Null.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Demokratische Wahlparolen.

Wahlreform, Besoldungsordnung, Kleinrentnerpolitik.

Die deutsch-demokratische Partei gibt sich redliche Mühe, dem Kampf um das Votum des Wählers auch ihrerseits einen Sinn zu geben. Das scheint ihr, nach dem, was man den Reden der Prominenten bisher entnehmen konnte, wirklich nicht leicht zu fallen. Die politische Reife im deutschen Volk, mag sie auch noch so weit hinter der anderer Nationen zurück sein, ist doch so fortgeschritten, daß sie sich mit Ankündigungen künftiger Taten allein nicht zufrieden gibt und das politische Erinnerungsvermögen ist nicht so schwach, daß es nicht über die kurze Frist eines Jahres zurückreicht. Herr Külz hielt es neulich für angebracht, mit dem überzeugenden Brustton des besseren Mannes von der Wahlreform zu reden, die „von der vorhergehenden Regierung fertig gedruckt im Reichsinnenministerium hinterlassen worden" sei. Wir können hier über den Wert der Wahlrechtsnovelle des Herrn Külz nicht diskutieren, weil wir sie nicht kennen, aber wir wollen ihn fragen, was ihm das Recht gibt, die Wahlrechtsinterpellation des Zentrums unwahrhaftig zu nennen. Das dürfte doch kaum zu bestreiten sein: die Zentrumspartei hat schon allein durch ihre Interpellation einen Reformwillen bekundet, der hinter dem der Demokraten zum mindesten nicht zurücksteht; und wenn man daneben hält, in welch entschiedener Weise die Zentrumspresse und die Zentrumsorganisationen im Lande bei allen möglichen Gelegenheiten die Notwendigkeit der Wahlrechtsreform betont haben, gehören schon demagogische Absichten dazu, um die Haltung des Zentrums in der Wahlrechtsfrage zu verdächtigen.

Auch bei den Vorwürfen, die von demokratischer Seite mehr schlecht als recht hinsichtlich der Besoldungsreform erhoben worden sind, ist die Frage am Platz: „Wo war die jetzt so stark betonte Initiative der Demokraten, als sie noch verantwortliche Mitglieder des Reichskabinetts waren?" Es ist sehr bequem, nach der Maxime der fünfzehnten Ludwig zu wirtschaften und dann mit einem erleichtertem „Uff" aus dem Schlamassel zu scheiden. Und es ist bestimmt nicht sehr fein, obendrein noch den Nachfolger zu schelten, der seine Kraft daran setzt, die Dinge trotz allem zu ordnen.

Die demokratische Partei scheint sich, abgesehen von der später einmal gesondert zu betrachtenden Propaganda für den Einheitsstaat, am meisten von einer intensiven Bearbeitung der zahlreichen durch Krieg und Währungsverfall um ihr Kapitalvermögen gekommenen Personen zu versprechen. Demokratische Zeitungen berichten über die Rentnerversammlungen auf einmal in ganz großer Aufmachung und demokratische Führer halten Reden, die, neckisch-verbrämt mit frischfröhlichen Angriffen auf die Zentrumspartei, den Rentnern das Blaue vom Himmel versprechen. Eine dieser demokratischen Attacken auf das Zentrum, ging sogar soweit, den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, denen man doch sonst nicht genug am Zeuge flicken kann, zu attestieren, ihre Rentnerpolitik sei nur deshalb so schlecht gewesen, weil sie sich als Regierungsparteien dem hartnäckig übelwollenden Zentrum hätten fügen müssen.

In der Wahlzeit, in der wir jetzt leben, sind stark übertreibende Worte an der Tagesordnung. Aber so weit, wie es die Demokraten in der Rentnerfrage tun, sollte man sich auch in Wahlzeiten nicht von der Wahrheit und der Sachlichkeit entfernen. Es ist einfach nicht wahr, wenn behauptet wird, das Zentrum habe nichts für die Kleinrentner getan. Ohne auf alle Einzelheiten eingehen zu wollen, seien hier einige Maßnahmen erwähnt, die, das werden auch die Demokraten nicht leugnen können, der Initiative des Zentrums entsprungen sind. Im Aufwertungsgesetz hat das Zentrum die Rückwirkung bei privaten Vermögen durchgesetzt; im Anleiheablösungsgesetz wurde zugunsten der Rentner das Vorzugsrentenverfahren eingeführt. Auch die Ausdehnung des Rentenanspruches auf diejenigen ehemaligen Anleihealtbesitzer, die über 800 und unter 1000 Mark Einkommen haben, geht auf die Bemühungen der Zentrumspartei zurück. Weiterhin wurde in den Durchführungsbestimmungen zu diesen Gesetzen vorgesehen, daß in besonders harter Not befindliche Rentner Vorschußzahlungen auf die zukünftige Aufwertung bekommen. Die besondere Berücksichtigung, die die Kleinrentner im Einkommensteuer- und im Vermögenssteuergesetz sowie bei der Hauszinssteuer gefunden haben, verdanken sie dem Zentrum. Die Tatsache, daß in der öffentlichen Fürsorge bei besonders wichtigen, die Rentner betreffenden Fragen die Mitwirkung derselben bezw. ihrer Organisationen vorgesehen ist, darf es Zentrum ebenfalls als einen Erfolg seiner Politik buchen. Es stimmt also nicht, wenn demokratische Agitatoren jetzt mit der Behauptung krebsen gehen, das Zentrum habe für die Kleinrentner kein Interesse. Kein Interesse hat das Zentrum lediglich für den Gesetzentwurf, auf den die Demokraten so stolz sind, und zwar deshalb nicht, weil dieser Entwurf in gar keiner Weise den Ansprüchen gerecht wird, die das Zentrum aus seinem sozialen Geiste heraus an einen derartigen Entwurf stellen muß. Die Demokraten verlangen, — das wird in ihrer Agitation meist weislich verschwiegen — in ihrem Gesetzentwurf, nur für diejenigen Rentner, die mehr als 10 000 Mark Barvermögen hatten, einen gesetzlichen Rentenanspruch. Etwa zwei Drittel der zurzeit in Kleinrentnerfürsorge stehenden Hilfsbedürftigen, und zwar gerade die Aermsten, wären von dem demokratischen Gesetz nicht erfaßt worden. Der Gesetzentwurf hätte zwei Typen von Kleinrentnern geschaffen. Ein kleinerer Teil hätte den Rentenanspruch bekommen. der größere Teil aber wäre der Fürsorge geblieben. Man wird doch sicherlich nicht sagen können, daß die kleinen Sparer, die weniger als 10 000

Mark hatten, den Verlust ihres Geldes nicht ebenso bitter empfänden wie diejenigen, deren Ersparnisse über die von den Demokraten willkürlich gesetzte Grenze hinausgingen. Dem Zentrumsgeiste entspricht es, allen, die sich in Not befinden, und den Aermsten in erster Linie, zu helfen. Die demokratische Auffassung von sozialer Pflicht scheint nicht so weit zu gehen. Dann aber sollten demokratische Führer und demokratische Zeitungen sich wenigstens davor hüten, anderen Leuten Vorwürfe zu machen, und sich ein Ansehen zu geben, dessen Berechtigung zum mindesten bestreitbar ist.

Wir stellen gegenüber den demokratischen Behauptungen also folgendes fest:

1. Der Reichsinnenminister Külz hat seine Wahlrechtsvorlage aus seiner Ministerschublade nicht herausgebracht.
2. Der Reichsfinanzminister Reinhold hat die Besoldungsordnung, für die ihm die notwendigen Mittel zur Verfügung standen, nicht in Angriff genommen.
3. Der Reichsinnenminister Külz und der Reichsfinanzminister Reinhold haben das von den Deutschnationalen 1926 vorgelegte Kleinrentnerversorgungsgesetz während ihrer Amtszeit nicht zur Entscheidung gestellt.

In allen diesen Punkten sind die Demokraten erst nach ihrem Ausscheiden aus der Regierung aktiv geworden.

Graf Westarps Wahlrede.

Wer in einem Glashause sitzt, soll nicht nach Anderen mit Steinen werfen, und wer, wie Graf Westarp, das dringende Bedürfnis empfindet, die letzten Stunden eines der Auflösung verfallenen Reichstags zu wahlagitatorischen Reden zu benutzen, soll sich davor hüten, dem Temperament die Herrschaft über die Vorsicht einzuräumen. Wie kann der Wortführer einer Partei, der über ein Jahr lang einem Kabinett als größte Regierungspartei, mit der entsprechenden Anzahl von Ministern, angehörte, sich jetzt hinstellen und in der Pose des beleidigten Helden eine Rede halten, die sich anhört, als seien die Deutschnationalen im letzten Jahre Oppositionspartei gewesen. Warum hat die Deutschnationale Volkspartei die imaginären Rezepte, von denen sie jetzt in letzter Minute so selbstbewußt spricht, nicht sofort angewandt, als sie die sehnsüchtig angestrebten Regierungssitze eingenommen hatte. Was anderes als das reine Agitationsbedürfnis, als die sichere Erwartung, nach den Wahlen wieder in die altgewohnte Oppositionsstellung zurückzukehren zu dürfen, hat den Grafen Westarp veranlaßt, die tatsächliche außenpolitische Haltung der Deutschnationalen Volkspartei während ihrer Regierungszeit mit tönenden Worten zu vernebeln.

Auch ein deutschnationaler Agitationsredner sollte nicht allzuhoch auf die Vergeßlichkeit der Leute spekulieren. In den Richtlinien, die sich die Regierungsparteien gemeinsam, also auch die Deutschnationalen Ende Januar 1927 gesetzt haben, heißt es im ersten Punkt: „Fortführung der bisherigen Außenpolitik im Sinne gegenseitiger friedlicher Verständigung. Anerkennung der Rechtsgültigkeit des Vertragswerkes von Locarno. Loyale gleichberechtigte Mitarbeit im Völkerbund." Das ist eigentlich ganz klar und deutlich. Graf Westarp aber behauptet in seiner letzten Reichstagsrede, der Eintritt der Deutschnationalen in die Koalition der jetzigen Regierung sei keineswegs als eine nachträgliche Billigung der Locarnoverträge und des Eintritts in den Völkerbund aufzufassen. Es mag sein, daß der Graf zwischen den Ausdrücken „Anerkennung" oder „Billigung" schwerwiegende Unterschiede bemerkt, die gewöhnlichen Sterblichen entgehen. Aber wie ist es denn zu erklären, daß von deutschnationaler Seite kein Widerspruch gegen die Regierungserklärung v. 3. Februar 1927 erfolgte, in der es hieß: „So versteht es sich von selbst, daß die Reichsregierung die bisherige Außenpolitik im Sinne der gegenseitigen Verständigung weiter verfolgen wird. Diese Linie ist klar und eindeutig ersichtlich aus den mit Zustimmung der verfassungsmäßigen Instanzen getroffenen Entscheidungen der letzten Jahre . . . Wie auch immer die Haltung einzelner Parteien in der Vergangenheit gewesen sein mag, für die Zukunft können die durch jene Akte begonnene Entwicklung und die dadurch geschaffenen Grundlagen allein maßgebend sein. Im Sinne dieser Entwicklung wird die Außenpolitik weitergeführt werden . . . Reichskanzler und Außenministers würden dem an sie ergangenen Ruf zur Uebernahme ihrer Aemter nicht ausgesprochen haben, wenn sie nicht durch die geführten Verhandlungen über die Regierungsbildung die feste Gewähr dafür besäßen, daß die Absichten und Ziele der bisherigen Außenpolitik von allen Mitgliedern des Kabinetts einmütig gebilligt werden, und daß hinter dieser einmütigen Billigung diejenigen Fraktionen stehen, welche die Regierung unterstützen."

Da wir von allen Menschen stets das Beste anzunehmen gewillt sind, glauben wir, daß die damalige Zustimmung der Deutschnationalen Fraktion zur Regierungserklärung keiner Täuschungsabsicht entsprang. Wir glauben vielmehr, daß die deutschnationalen Abgeordneten einschließlich des Grafen Westarp in dem Augenblick, wo sie zur vollen Verantwortung berufen wurden, auch die außenpolitischen Dinge sehr viel realer ansahen, als jetzt, wo sie sich anschicken, in die Opposition zurückzukehren. Es ist eben etwas anderes, ob man im hellen Licht der Verantwortung steht, oder ob man, ohne jede Rücksicht, in den dunklen Niederungen der Opposition auf den Wählerfang gehen kann. Verantwortung zwingt zur Mäßigung, zur Preisgabe demagogischer Betätigung. Das haben auch die Deutschnationalen mehrfach am eigenen Leibe erfahren müssen.

Wie Mussolini Sympathiekundgebungen machen läßt.

Im Anschluß an das Rededuell Seipel—Mussolini veröffentlicht die italienische Presse eine Reihe von angeblich freiwilligen Ergebenheitsäußerungen Deutscher aus Südtirol. Wie die Kundgebung der Hotelbesitzer zustande gekommen ist, wurde in der Oeffentlichkeit bereits dargelegt. Auch eine andere Berufsgruppe hat eine Ergebenheitskundgebung erlassen. Wie diese Kundgebung zustande kam, wird uns von einwandfreier Seite mitgeteilt. Wir möchten nicht bekanntgeben, um welche Berufsgruppe es sich handelt, um unangenehme Folgen für die Betroffenen zu vermeiden. Wir erhalten folgende beglaubigte Erklärung:

„Mein Kollege ... und ich wurden vom Sekretär der faschistischen Gruppe aufgesucht und eingeladen zu unterschreiben, wobei wir den Text nicht einmal zu sehen bekamen. Als wir nach längerem Ausweichen erklärten, wir wollten nicht unterschreiben, ging er und schrieb unsere Namen, die ihm von einem anderen Kollegen mitgeteilt wurden, unter den Text, der von den Faschisten abgefaßt und telegraphisch nach Rom gesandt wurde.

Können Sie sich vorstellen, wie wir uns über diese bodenlose Gemeinheit ärgern, um so mehr, als das Talegramm auch in den Zeitungen veröffentlicht wird und derjenige, welcher die Verhältnisse nicht kennt, uns für Schufte ansehen muß. Es ist vielleicht etwas gewagt, Ihnen dies schriftlich mitzuteilen, aber ich möchte auf jeden Fall verhindern, daß man diese Zeitungsnachricht als der Wahrheit entsprechend auffaßt."

Also auch hier Gewissensknebelung und grobe Fälschung.

Hauptversammlung des Verbandes rhein.-westf. Presse.

Horndasch von der K. V. wiedergewählt. — Das neue Presserecht. — Landes- und Reichsverband.

Der Verband der Redakteure der Rheinisch-Westfälischen Presse im Reichsverband der Deutschen Presse hielt gestern in M. Gladbach seine recht gut besuchte Hauptversammlung ab, der am Samstag eine fünfstündige Vorstandssitzung vorausgegangen war.

Die Hauptversammlung wurde durch den Vorsitzenden Horndasch (Köln) eröffnet, der als Gäste Graf Adelmann aus Koblenz als Vertreter des Reichskommissars für die besetzten Gebiete, Oberregierungsrat Flach als Vertreter der Regierung in Koblenz, Regierungsvizepräsidenten Castenholz aus Düsseldorf, Oberbürgermeister Gielen von hier, Beig. Dr. Handschumann aus Rheydt, Kommerzienrat Dr. Ahn aus Köln für den Verlegerverein, Landgerichtspräsidenten Dr. Brauer-Friderici, den Polizeipräsidenten Dr. Isenrath, Landrat Dr. Jörg, den Oberstaatsanwalt Krusinger sowie die Spitzen aller anderen Behörden von hier, den geschäftsführenden Direktor des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Dr. Richter aus Berlin und weiter die Ehrenmitglieder des Landesverbandes Dr. Dresemann, Karthaus, Dr. Küppers und Stoffers begrüßte.

Zunächst gedachte der Vorsitzende der sechs im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder des Landesverbandes, worauf Chefredakteur Müller von hier einen kurzen Rückblick über den Verband gab, der 1913 das letztemal hier getagt habe.

Nach Genehmigung des Jahresberichtes nahm die Versammlung Kenntnis von dem Kassenbericht, eine Entlastung wurde aber nicht ausgesprochen, vielmehr ein fünfgliedriger Ausschuß zur Prüfung und Berichterstattung über den Kassenbericht eingesetzt.

Als erster Vorsitzender wurde Horndasch (Köln) nahezu einstimmig, als dessen Stellvertreter Reppert mit 67 von 79 Stimmen wiedergewählt. Einstimmig wurden wiedergewählt Breuer zum Schriftführer, Dr. Würfel zum Stellvertreter, Pfaffendorf zum Schatzmeister.

Der Antrag des Vereins Düsseldorfer Presse, den Vorstand zu beauftragen, die Richtlinien der Presseorganisationen zur Ernennung von Leitern oder Stellvertretern behördlicher Pressestellen (die fordern, daß grundsätzlich nur Journalisten mit der Leitung von behördlichen Pressestellen betraut werden sollen), Behörden, die Pressestellen unterhalten oder einzurichten gedenken, in Erinnerung zu bringen, wurde angenommen.

Weiter wurde angenommen ein Antrag des Vereins Essener Presse auf Erweiterung der Ehrengerichtsordnung des Verbandes.

Ein Antrag über die Teilnahme von Verbandsmitgliedern an Festlichkeiten aus Anlaß der Versammlungen des Verbandes, die für die Veranstalter mit Kosten verknüpft sind, die den Gemeinden zur Last fallen, wurde dem Vorstand mit dem Auftrage überwiesen, für die Bezirksvereine und Schriftleitungen Richtlinien wegen der Teilnahme an solchen Veranstaltungen aufzustellen.

Der Antrag des Vereins Kölner Presse über die anderweitige Regelung der Aufnahme von Mitgliedern wurde ebenfalls angenommen. — Nach Erledigung weiterer Anträge und verschiedenen Wahlen wurde beschlossen, zu empfehlen, in den Vorstand der Reichsarbeitsgemeinschaft Horndasch, Stoffers und Zons zu entsenden.

Direktor Dr. Richter von Berlin gab darauf einen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung des Reichsverbandes der Deutschen Presse seit dem Jahre 1920, der damals 1400 heute 3605 (3200 zahlende) Mitgliederzahl, d. s. 95% der organisationsfähigen Schriftleiter an deutschen Zeitungen. Damit sie eine Geschlossenheit erreicht, die von der Erkenntnis der Notwendigkeit der Organisation zeuge. Redner schloß seinen Bericht mit einer lebhaften Bitte um die weitere Arbeitsfreudigkeit des Rheinisch-Westfälischen Verbandes zur Erreichung der großen Ziele des Reichsverbandes der deutschen Presse.

Ministerialdirektor Dr. Haentzschel (Berlin) berichtete eingehend über die außerordentlich eingehenden und umfangreichen Arbeiten zu dem Vorentwurf eines Reichspressegesetzes, der voraussichtlich Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres Gesetz werden dürfte, zu dem er die Mitarbeit der Beteiligten erbot. Es solle ein Gesetz geschaffen werden, das in weitestgehendem Umfange der ganzen Nation in Anlehnung an die Bedürfnisse und Belange der Presse auf freiheitlichster Grundlage diene.

Beim gemeinsamen Mittagsmahl brachte der Verbandsvorsitzende Horndasch in sinnvollen Worten ein Hoch auf die Stadt M.Gladbach und deren verdienstvollen Oberbürgermeister Gielen aus, das dieser mit Dankesworten und dem Wunsche eines baldigen Wiedersehens beantwortete.

Nach dem Essen gab Schriftleiter Zons von der Ausgestaltung und der Tätigkeit der Reichsarbeitsgemeinschaft ein wirkungsvolles Bild, während Dr. Richter aus Berlin eingehenden Bericht über die Geldlage des Reichsverbandes gab.

Ein Antrag auf Erhöhung des Beitrages für den Reichsverband wurde einstimmig abgelehnt. Der nächste Verbandstag soll in Bielefeld, der übernächste in Trier abgehalten werden. An die Verhandlungen schloß sich eine Rundfahrt durch die Stadt an.

Den Nordpol überflogen.

Oslo, 22. April. Kapitän Wilkins hat mit einem Begleiter den Nordpol überflogen. Ueber seinen Flug von Alaska nach Spitzbergen über den Nordpol liegen nähere Meldungen nicht vor. In Green Harbour, das die Flieger nun erreicht haben, befinden sich zur Zeit nur fünf Personen zur Bedienung der Regierungsradiostation und einige Wachleute. Dort waren in den letzten Tagen bis 25 Grad Kälte und Schneefall.

Fridjof Nansen erklärte, der Flug müsse unter allen Umständen als eine großartige Tat betrachtet werden.

Die Ersatzteile nach Greenly Island unterwegs.

Murray Bay, 22. April. Das Detroiter Hilfsflugzeug ist mit Ersatzteilen für die „Bremen" heute früh nach Greenly Island abgeflogen.

Es wurde durch schlechtes Wetter zur Zwischenlandung auf Seven Island gezwungen.

Akademische Ehrung Hauptmann Köhls.

Braunschweig, 21. April. Die technische Hochschule Braunschweig hat Hauptmann Köhl, Führer der „Bremen", zum Dr.-Ingenieur e. h. ernannt.

39 italienische Automobile in Stolp eingetroffen.

Stolp, 22. April. Von den an der italienischen Huldigungsfahrt Mailand-Stolp beteiligten Wagen waren bis heute abend 19,50 Uhr 39 Wagen in Stolp eingetroffen. Der erste Wagen (Nr. 11) mit dem Präsidenten des Kgl. Ital. Automobilclubs, Mercurio Mercanti, traf gegen 2 Uhr nachts ein. Er hat für die Fahrt Mailand-Stolp nur 26 Stunden gebraucht, während das Luftschiff Nobiles 30½ Stunden benötigte. Der zweite Wagen kam kurz nach drei Uhr an, die übrigen folgten im Laufe des heutigen Nachmittags. Eine Anzahl Autos sollen sich verfahren haben. Abends fand im Wallhaus eine Zusammenkunft des Mailänder und des Automobilklubs von Deutschland, an der auch Nobile teilnahm.

Die schweren Erdbebenverwüstungen in Bulgarien.

Sofia, 21. April. In Philippopel sind sechshundert Häuser vom Erdbeben zerstört und 6000 beschädigt worden. 25 Tote, 150 Schwerverletzte und 200 Leichtverletzte wurden festgestellt. Dörfer der Umgebung sind bis auf den Grund vernichtet. Dort wurden bisher 71 Tote, 200 Schwerverletzte und mehrere hundert Leichtverletzte gezählt.

Tschirpan und Berisowarad sind dem Erdboden gleich gemacht, die Bevölkerung ist in die Berge geflüchtet.

Aus aller Welt.

Die Pressa-Ausstellung in Köln.

Im städt. Saalbau in M.Gladbach sprach Freitag der Vertreter des Präsidiums der Presse, Herr Redakteur Horndasch (Köln) über die internationale Presseausstellung in Köln, die am 12. Mai eröffnet werden soll. Diese Weltschau am Rhein ist, wie der Redner ausführte, dem Pressewesen, in all seinen Erscheinungen, seinem geistigen, kulturellen, wirtschaftlichen und technischen Inhalt gewidmet. Ganz neu sind die Ausstellungsmittel. Die Pressa ist keine Ausstellung in Schränken und Vitrinen. Sie soll das Pressewesen im lebendigen Zusammenhang mit dem Fluß des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens darstellen und sich so zu einem gewaltigen Querschnitt durch die Geschichte der Menschheit ausbauen. Was diese Lebendigkeit der Darstellung bedeutet, tritt in seiner vollen Auswirkung da in die Erscheinung, wo die großen Kulturvölker der Welt ihr Pressewesen zur Darstellung bringen, in dem Riesenbau des „Staatenhauses". An die Kulturschau schließt sich die gewaltige Schau der Technik an, die alle technischen Hilfsmittel und Einrichtungen umfaßt von der Herstellung des Papiers bis zum Transport des fertigen Druckerzeugnisses. Dazu kommen interessante Sonderabteilungen, wie Presse und Kunst, Presse und Frau, Presse und Schule, Presse und Student, Presse und Sport, weiter die Ausstellungen der großen Religionsgemeinschaften, eine Buchkunstausstellung u. a. Das Ausstellungsgelände zieht sich in vier Kilometer langer Front am rechten Rheinufer hin. Von dem 80 Meter hohen Ausstellungsraum wird das Licht der Scheinwerfer strahlen und im Wettbewerb mit Feuerwerk und Rheinbeleuchtungen am Abend das großartige Bild der alten Domstadt zeigen. Für Gesellschaftsfahrten, Fahrten, Studierenden, Schüler sind wesentliche Preisermäßigungen vorgesehen.

Auf der Flucht angeschossen.

Köln, 23. April. Auf einem hiesigen Sportplatz wurde einem Herrn die goldene Uhr gestohlen. Der Dieb, ein der Kriminalpolizei bekannter Mann, wurde von einem Kriminalbeamten bei der Tat beobachtet und verfolgt. Der Beamte fuhr mit dem Täter in der Straßenbahn bis zum Ring, wo der Dieb, der übrigens einen künstlichen Fuß hat, von der Straßenbahn absprang. Der Beamte verfolgte ihn weiter und erreichte ihn wieder am Museum, von wo aus er ihn zum Polizeipräsidium bringen wollte. Als in der Glockengasse an den beiden eine Straßenbahn vorbeifuhr, suchte der Verhaftete plötzlich auf die fahrende Bahn zu springen. Als der Entflohene auf das dreimalige Halt nicht stehen blieb, gab der Beamte einen Schuß ab, der den Dieb in den Rücken traf. Der Mann stürzte vornüber und man schaffte ihn in die gegenüberliegende Apotheke, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde. Später brachte man ihn ins Bürgerhospital. Die sofort vorgenommene Operation hat ergeben, daß der Angeschossene lebensgefährlich verletzt ist.

Mackensen in Bonn.

Bonn, 22. April. General von Mackensen traf Samstagabend in Bonn ein und wurde am Koblenzer Tor von Abordnungen der rheinischen Kriegervereine begrüßt. Abends fand ein Abendessen statt, an dem etwa 130 Personen teilnahmen. Im Anschluß brachte der Stahlhelm dem Generalfeldmarschall einen Fackelzug dar, den er vom Balkon des Königshofes entgegennahm.

Am Sonntagmorgen fand im Hofgarten eine große Parade statt. Der Generalfeldmarschall schritt die Front ab. Hierauf war in der Beethovenhalle eine kurze Festfeier.

Nach 21 Jahren zurückgekehrt.

Beilngries, 21. April. Der Sohn der Gütersleute Bayer in Töging, der vor 21 Jahren als junger Metzgerbursche nach England gegangen war und seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören ließ, kehrte dieser Tage unerwartet zu seinen Eltern zurück, die ihn längst für tot gehalten hatten. Er hatte sich in England zum Besitzer einer großen Schlächterei emporgearbeitet.

Fünf Jahre Zuchthaus für Warenhausdieb.

Liegnitz, 22. April. Der vielfach vorbestrafte 40jährige Tischler Hermann Schmidt (Neudorf) drang mit Nachschlüsseln wiederholt in das hiesige Warenhaus Albert von Marck ein und stahl Waren im Gesamtwert von 4000 Mark. Schließlich wurde er von zwei im Geschäftslokal wachenden Männern gestellt. Das Schöffengericht verurteilte ihn am Samstag zu insgesamt fünf Jahren Zuchthaus und Ehrverlust sowie zur Stellung unter Polizeiaufsicht.

Sport vom Sonntag.

22. April 1928.

Eine klare Absage des Westdeutschen Spielverbandes an den Deutschen Fußballbund in der Frage des Professionalismus.

Der Westdeutsche Spielverband hielt am Samstagabend in Duisburg eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung ragte als wichtigster Punkt die Stellungnahme des Verbandes zu den hannoverschen Beschlüssen des DFB., die eine Wiederaufnahme der Wettspielbeziehungen zu den österreichischen, ungarischen und tschechoslowakischen Berufsspielern anstrebten, hervor. Wie nicht anders zu erwarten war, gelangte der Westdeutsche Spielverband, dem sich in seinem Einspruch gegen diese Beschlüsse des DFB. ja auch Mitteldeutschland und der Baltenverband bedingungslos anschlossen, auf seiner Tagung zu einer strikten und einmütigen Ablehnung dieser Tendenz, die am besten durch die nachstehende, einstimmig angenommene Entschließung charakterisiert wird:

Die außerordentliche Wahlversammlung des Westdeutschen Spielverbandes am 21. April in Duisburg bekennt sich einstimmig zu den Erziehungsgrundsätzen des Verbandes und erblickt in den vom DFB. vorliegenden Anträgen auf Lockerung der hannoverschen Beschlüsse ein Abweichen von diesen Grundsätzen. Sie bestätigt ausdrücklich die Entschließung des Verbandsausschusses vom 26. Februar 1928 in Essen. Sie billigt auch das bisherige Verhalten des Verbandsvorstandes in dieser Angelegenheit.

Die in der Berliner „Fußballwoche" und den „Kickers" gegen den Ehrenvorsitzenden des WSV., Herrn Rechtsanwalt Gersch, erhobenen persönlichen Angriffe weist die Wahlversammlung des WSV. mit Empörung zurück und spricht dem Ehrenvorsitzenden des Verbandes ihre volle Befriedigung und ihr Vertrauen aus.

Die Wahlversammlung spricht ferner der Führung des WSV. ihren Dank und rückhaltlose Anerkennung für ihr Eintreten und die Wahrung der vornehmsten Prinzipien des Verbandes in der Behandlung der Profi-Frage aus.

Fußball.

Um die Westdeutsche Fußballmeisterschaft.

Einer der drei Vertreter Westdeutschlands bei den DFB-Spielen wurde heute in Duisburg ermittelt: Spielvereinigung 07 Köln-Sülz. Die Sülzer schlugen den Ruhrbezirksmeister Schalke 04 mit 7:2 Toren und erreichten so mit zehn Punkten die Tabellenspitze. Zu den drei Vertretern gehören sie bestimmt; aller Wahrscheinlichkeit nach werden sie auch in diesem Jahre Westdeutschlands Meister werden. Denn der einzige Verein, der noch die gleiche Punktzahl erreichen kann, Preußen Krefeld, hat noch ein Spiel gegen Schwarz-Weiß Barmen auszutragen, und für das bei einem Krefelder Sieg über Barmen notwendig werdende Entscheidungsspiel zwischen Preußen und Sülz haben die Kölner bei ihrer heutigen Form fraglos die besseren Aussichten. — Schwarz-Weiß Barmen spielte gegen Kurhessen Kassel auf heimischem Boden unentschieden und verliert damit die letzte schwache Aussicht auf den Meistertitel. Zweiter oder dritter können die Barmer noch werden, ebenso wie der FC. Schalke 04.

Schalke 04 unterliegt Köln-Sülz mit 2:7 (1:3).

Gründlicher wurden wohl noch nie die Meisterschaftshoffnungen eines Bewerbers um das „Grün-Weiße-Band" zerstört, als im gestrigen Kampf im Duisburger Stadion, der die aussichtsreichsten Favoriten, Schalke 04 und Sülz 07, paarte. Vor über 30 000 Zuschauern zeigte hier der Rheinbezirksmeister ein in technischer Hinsicht geradezu bestechendes Spielsystem, das im Verein mit einem unbeugsamen Willen zum Sieg eine Niederlage des Ruhrbezirksmeisters zur Folge hatte, die wohl in dieser Höhe selbst von den kühnsten Optimisten nicht erwartet wurden. Anderseits dürfte wohl Schalke seinen schwärzesten Tag gehabt haben, denn von einem einheitlichen Spielaufbau, geschweige denn von einem erfolgversprechenden System war herzlich wenig zu sehen. Seltsamerweise übertrug sich dieses technische und taktische Versagen der übrigen Mannschaftsteile auch auf das Stürmerquintett, das doch wirklich nicht zu den schlechtesten Westdeutschlands zählt. Aber auch ein Kuzorra und Czepan vermochten das Unheil gegen diesen Gegner nicht abzuwenden, denn Kölns Hintermannschaft wußte, daß es in diesem Kampf, mit dem es ja vorläufig seine aktive Mitwirkung an der Tabellengestaltung abschließt, nur eine Parole geben konnte, und die hieß „Sieg". Schon der Beginn des Spieles ließ erkennen, wie sehr die Elf des Rheinbezirksmeisters von diesem Willen beseelt war. Bereits nach wenigen Minuten war Sabottka zum ersten Mal geschlagen. Kölns Abwehr hatte sich in dieser Phase des Kampfes noch nicht völlig gefunden und mußte sich kurz darauf durch Czepan den Ausgleich gefallen lassen. Unermüdlich kämpft dann wieder der Rot-Weiße-Sturm um die Führung, die auch bald durch einen Kopfball Pelzers erzwungen wird. Nach technisch überlegenem Spiel schließt dann wiederum derselbe Spieler die Torerfolge der ersten Hälfte des Kampfes ab.

Nach Wiederbeginn ist der Elan Kölns nicht mehr zu brechen. Es ergibt sich in sämtlichen Mannschaftsteilen eine technische und taktische Ueberlegenheit gegenüber Schalke, die dann auch diese Niederlage naturgemäß herbeiführen mußte. Schmitz II erzielt 4:1, kurz darauf verwandelte derselbe Spieler eine prächtige Flanke Ulrichs zum fünften Tor. Zwei prächtige Leistungen Swatoschs und Pelzers lösen dann bei Schalke die völlige Depression aus. Ein gelegentliches Aufflackern des Kampfgeistes bringt dann durch Kuzorra eine Verlängerung des Ergebnisses auf 7:2.

Schwarz-Weiß Barmen — Kurhessen Kassel 2:2 (1:2).

Im Barmer Stadion trat Schwarz-Weiß Barmen — Kurhessen Kassel zum fälligen Spiel um die Westdeutsche Meisterschaft an. Das Spiel nahm einen äußerst schnellen und spannenden Verlauf. Kassel zeigte das geschlossenere Mannschaftsgefüge und wurde mit weiten Vorlagen zu den schnellen Außenstürmern seinem Gegner oftmals sehr gefährlich. Vor allen Dingen lag die Hauptstütze bei den Hessen in der Verteidigung, wo Weber heute eine überraschende Rolle spielte. Die Barmer Mannschaft konnte sich sehr schlecht finden; sie spielte im Sturm sehr zerfahren und unüberlegt, während die Verteidigung in der ersten Halbzeit reichlich unsicher war und beide Tore verschuldete. In der 20. Minute konnte der Kasseler Mittelstürmer durch einen 20-Meter-Schuß seinem Verein die Führung geben und nach weiteren drei Minuten aus einem Gedränge heraus das zweite Tor für Kassel schießen. Barmen war erst in der 40. Minute durch eine gute Vorlage des linken Läufers, der der beste Mann auf dem Platze war, an den Linksaußen zum ersten Mal erfolgreich. In der zweiten Halbzeit nahm das Tempo auf beiden Seiten weiter zu, doch spielten beide Mannschaften nervös. Fast schien es, als ob das Ergebnis mit 2:1 für Kassel, das dem Spielverlauf entsprochen hätte, bleiben sollte, als der Schiedsrichter in der 30. Minute eine harte Entscheidung trifft, weil ein Kasseler Spieler den Ball im Strafraum mit dem Oberarm berührt habe. Der hierfür verhängte Elfmeter wurde unhaltbar verwandelt.

Süddeutsche Meisterschaft.

Die süddeutsche Meisterschaft wurde am Sonntag durch den 2:0-Sieg von Bayern München über die Fürther Spielvgg. so gut wie entschieden. Die Münchener dürften in den beiden noch ausstehenden Spielen kaum noch straucheln. Ein harter Kampf wird um den zweiten Platz zwischen Spielvgg. Fürth und Eintracht Frankfurt entbrennen. Die Frankfurter schlugen den FV. Saarbrücken 4:2.

Runde der Meister. Spiel-Vgg. Fürth — Bayern München 0:2, FV. Saarbrücken — Eintracht Frankfurt 2:4, Karlsruher FV. — Stuttgarter Kickers 5:2, SV. Waldhof-Mannheim — Wormatia Worms 6:2. **Trostrunde Gruppe Nordwest** Rot-Weiß Frankfurt — FSV. 05 Mainz 0:0. **Trostrunde Gruppe Südost** VfR. Fürth — 1. FC. Nürnberg 0:2, VfB. Stuttgart — Union Böckingen 2:0.

Wacker (Halle) Mitteldeutscher Meister.

Mit einer großen Ueberraschung endete das Entscheidungsspiel um die Mitteldeutsche Meisterschaft. Auf der Dresdner Radrennbahn schlug Wacker (Halle) den Dresdner Sportklub 1:0. Wacker erzielte vor der Pause ein Tor und verteidigte bis zum Schluß den Vorsprung.

Städtefußballspiel Berlin—München 5:1.

Das Fußballstädtespiel Berlin—München nahm einen sensationellen Anfang. Nach 4 Minuten Spielzeit führten die Berliner schon 3:0, hatten also den Sieg von Anfang an sicher. Trotzdem ließen die Süddeutschen nicht nach und kämpften bis zum letzten Augenblick um die Verbesserung des für sie nicht schmeichelhaften Ergebnisses. Eine gegen Schluß aufkommende Ueberlegenheit der Münchener scheiterte an dem blendenden Berliner Torwart Gelhar. Die Berliner gewannen 5:1.

Blackburn Rovers gewinnen den englischen „Cup".
Huddersfield Town 3:1 geschlagen.

Das in allen englischen Sportkreisen mit Spannung erwartete Endspiel um den „Cup" kam am Samstagnachmittag im Wembley-Stadion bei London vor dem König und 93 000 Zuschauern zum Austrag. Kurz nach Beginn gingen die Blackburn Rovers überraschend in Führung. Roscamp, Blackburns Mittelstürmer, warf den sich ihm entgegenstürzenden Torwart von Huddersfield durch eine geschickte Wendung ins eigene Tor und plazierte den Ball hinterher. Ehe sich die Huddersfielder von ihrer Ueberraschung erholt hatten, gelang es dem Schotten Mac Lean, das zweite Tor für Blackburn Rovers zu schießen, so daß die Halbzeit mit 2:0 für diese schloß. Zehn Minuten nach Wiederbeginn erzielte Jackson für Huddersfield das erste Tor. Das Spiel nahm weiterhin einen äußerst lebhaften Verlauf, und sechs Minuten vor Schluß stellte Roscamp das Resultat auf 3:1 für Blackburn Rovers, die damit verdient den englischen Pokal gewannen.

Fußball-Länderspiel Holland—Dänemark 2:0 (1:0).

Im Amsterdamer Stadion kam heute bei kaltem regnerischem Wetter vor etwa 20 000 Zuschauern der achte Fußball-Länderkampf Holland—Dänemark zum Austrag. Das Spiel sah die etwas schnellere holländische Mannschaft, bei der vor allem der Torhüter, die beiden Verteidiger, der Mittelläufer und der Linksaußenstürmer sehr gut waren, meist überlegen. Von den insgesamt bisher gespielten acht Länderbegegnungen Holland gegen Dänemark hat somit Holland vier und Dänemark zwei gewonnen, während zwei Spiele unentschieden blieben.

Handball.

VfB 08 Aachen — Westdeutsche Auswahlhandballmannschaft 3:1.

VfB 08 Aachen spielte am Sonntag zur Eröffnung seiner Jubiläumswoche mit seiner ersten Handballmannschaft, die am vorigen Sonntag sich die Westdeutsche Handballmeisterschaft erkämpfte, gegen eine westdeutsche Auswahlmannschaft und konnte nach wenig gutem Spiel letztere mit 3:1 niederhalten. Die Bewegungsspieler hatten das Heft jederzeit in der Hand und gewannen verdient. Ungefähr 6000 Personen sahen ein nur mäßiges Spiel.

Deutsche Handballmeisterschaft in Berlin.
S. C. Charlottenburg (Damen) — Deutscher Handballclub siegreich.

Auf dem Platz des SCC. in Berlin-Witzleben kamen die für die Reichshauptstadt angesetzten Spiele zur Durchführung. Im Vorrundenspiel der Damen errang der SC. Charlottenburg über Sportfreunde Breslau 9:0 (4:0) einen überlegenen Sieg. Im Spiel der Herren standen sich der Brandenburgische Meister, Deutscher Handballclub Berlin und der Südostdeutsche Meister gegenüber. Der Polizeisportverein Oppel wurde 10:5 (6:2) geschlagen.

Rugby.

Heidelberger Ruderverein deutscher Rugbymeister.

Bei außerordentlich schlechten Bodenverhältnissen kam in Hannover das Endspiel um die deutsche Rugbymeisterschaft zum Austrag zwischen dem Heidelberger Ruderclub und Hannover 78. Die etwas unterschätzten Heidelberger siegten 8:0 und wurden damit deutscher Rugbymeister.

Leichtathletik.

Grundsteinlegung des WSV.-Jugendheims.

In Anwesenheit der gesamten Führerschaft des WSV., sowie zahlreicher Behördenvertreter fand am Sonntagvormittag die Grundsteinlegung des WSV.-Jugendheims statt. Das neue Heim liegt in den Waldungen nahe den Gestaden der Duisburger Wedau-Seen und wird schon in kurzer Frist — der Rohbau soll bereits bis zum Oktober fertiggestellt sein — seiner Zweckbestimmung übergeben werden. Neben der Unterbringung der WSV.-Geschäftsstelle und Unterkunftsräumen für die Jugendleiter wird es auch durch umfangreiche Trainingsanlagen unseren westdeutschen Sportlern unter der Leitung des Sportlehrers Hocke die Möglichkeit geben, noch mehr als bisher den Sportgedanken zu pflegen.

Deutsche Waldlaufmeisterschaften.

Die Deutsche Waldlaufmeisterschaft wurde in Weimar ausgetragen. Es starteten 81 Teilnehmer, unter denen man Bräutigam (Leipzig) und Rätze (Luckenwalde) vermißte. Nach drei Kilometer führten Helber, Petri, Husen, Dreckmann und Kapp in einer Spitzengruppe etwa 20 Meter vor den übrigen Läufern. Nach fünf Kilometer machte sich die Ueberlegenheit Husens und Helbers bemerkbar, die bis zum Schluß anhielt.

Die Mannschaftsmeisterschaftsläufe fielen an den Polizeisportverein Hamburg. Ergebnisse 10 Kilometer: 1. Husen (Hamburg in 33:25,4 Min., 2. Helber (Stuttgart) in 33:59,2 Min., 3. Brauch (Berlin) in 34:20,1 Min. Mannschaftslauf: 1. Polizeisportverein Hamburg 13. Punkte, 2. VfB Stuttgart und 3. Sportfreunde Siegen.

Waldlaufmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft.

Die Deutsche Turnerschaft trug am Sonntag ihre diesjährigen Waldlaufmeisterschaften in Erfurt aus. Der 7,5 Kilometer lange Lauf führte durchweg durch Wald und stellte an die Läufer hohe Anforderungen. Gleich zu Beginn zog sich das Feld auseinander und schon bei 100 Meter hinter dem Ablauf hatte sich der Titelverteidiger Schaumburg-Hünze an die Spitze gesetzt. Bei 6 Kilometer lag er 100 Meter vor und gewann schließlich unangefochten.

Den ersten Kreissieg errang die Kreismannschaft des Turnkreises IIIb Brandenburg mit 18 Punkten. Den ersten Platz im Vereinsmannschaftslauf errang der Turn- und Sportverein Friesen (Berlin) mit 21 Punkten.

Einzelkämpfe: 1. Fritz Schaumburg (Hünze) in 24,37,8 Min., 2. Max Syring-Reuden (Anhalt) 24,56 Min., 3. Leygraf (Krefeld) in 25,09,4 Min.

Amerikanischer Marathonlauf.

Auf der traditionellen Strecke bei Boston kam der erste amerikanische Marathonlauf zum Austrag, den der fast 40 Jahre alte Veteran Clarence De Mar in 2.07.7 Stunden vor Henigan gewann.

Schwimmsport.

Neue Schwimmrekorde.

Die holländische Meisterin Marie Baron schwamm bei den Ausscheidungskämpfen für die Olympischen Spiele 200 Meter Brust in der neuen holländischen Rekordzeit von 3.16,14 Min. Frl. Mühe-Hildesheim hat aber am vergangenen Sonntag in Magdeburg mit 3.15,,8 Min. diese Zeit unterboten. — Die Schwedin Martha Morelius verbesserte in New York den Weltrekord im 300-Meter-Freistilschwimmen von 4.19,4 auf 4.11,2 Min.

Tennis.

Tennisländerkampf Frankreich — Südafrika.

Der dritte Tennisländerkampf Frankreich — Südafrika wurde in Kapstadt beendet. Im Gesamtergebnis behielt Frankreich mit 6:3 Siegen auch in diesem Treffen das bessere Ende für sich.

Fechtsport.

Deutsche Fechtmeisterschaften in Bad Eilsen.
Casmir (Frankfurt) erringt abermals den Meistertitel.

Die Kämpfe um die deutsche Fechtmeisterschaft begannen am Freitag in Bad Eilsen mit einer Beteiligung von 25 Fechtern um den Florettmeistertitel, den der langjährige Meister, Erwin Casmir (Frankfurt), mit 8 Siegen und 4 Treffern vor Gazerra (Offenbach) und Berger (Hannover) gewann.

Deutsche Fechtmeisterschaften.

Am 2. Tage der in Bad Eilsen stattfindenden deutschen Fechtmeisterschaften kamen die Degenkonkurrenzen zum Austrag, in denen Erwin Casmir (Frankfurt) siegreich blieb. Er gewann nach 12 Vor- und Zwischenrunden in dem Entscheidungskampfe mit sieben Siegen den Titel eines deutschen Meisters im Degenfechten vor Moos (Frankfurt), Sommer (Berlin), Halberstadt (Offenbach) und Oberleutnant Hax (Reichswehr)

Radsport.

Straßenrennen „Rund um Köln".
Weltmeister Binda (Italien) gewinnt vor Piemotesi.

Das klassische Straßenrennen „Rund um Köln", fand am Sonntag seine 16. Wiederholung auf der 250 Kilometer langen Strecke Köln—Jülich—Neuß, Düsseldorf—Solingen—Siegen—Köln. Die Strecke stellte an Fahrer wie an Material größte Anforderungen. Durch die Teilnahme der besten italienischen Straßenfahrer, an deren Spitze der Sieger Binda steht, hatte das Rennen eine erstklassige Besetzung gefunden. Auf der Strecke gaben der favorisierte Girardengo (Italien) und viele der aussichtslos liegenden Fahrer auf. Die deutschen Fahrer hatten viel unter Materialschaden zu leiden. Als erster deutscher Fahrer ging Dumm (Köln) als sechster durchs Ziel. Ergebnisse: 1. Binda Italien in 9,10 Stunden; 2. Piemotesi (Italien) 1 Länge; 3. Delbeque (Belgien) 9,13,25 Stunden, 4. Mortemans (Belgien) 9,25; 5. Zanaga (Italien) 1 Länge; 6. Dumm (Köln) 2 Längen; 7. Negrini (Italien) 1 Länge; 8. Bulla (Oesterreich). Amateure A.-Klasse: 1. Essing (Essen) in 10,04 Stunden. 2. Wollrau (Solingen) 10,10 Stunden, 3. Kopp-Bullay 10,12; 4. Bayer (Erfurt) 10,13. B.-Klasse: 1. Franz Schmitz (Köln) in 10,06 Stunden; 2. Mandelartz (Köln) 10,19; 3. Schukowski (Brühl).

Um den Großen Preis von Bielefeld.

Die Wiederholung der alljährlichen Veranstaltung um den „Großen Preis von Bielefeld" wurde zu einem Rennen seltener Hindernisse. Der Regierungspräsident des Bezirks Münster untersagte die Durchfahrt durch das Münsterland noch in letzter Stunde. Am Start selbst machte die Schutzpolizei Schwierigkeiten, da für die vorgenommene Verlegung die Genehmigung der zuständigen Bezirksgemeinde Minden noch ausstand. Trotz aller Schwierigkeiten bewährte sich die Organisation des Veranstalters vortrefflich. Auch die vorgesehene Strecke von 195 Kilometer wurde eingehalten. Ergebnisse: Klasse A: Senioren: 1. Hoffmeister (Essen) 5,55, 2. Warwick (Dortmund) dicht auf, 3. Seifferth (Chemnitz) zwei Längen zurück. Klasse B: Junioren: 1. Plath (Magdeburg) 6,25, 2. Wewers (Dortmund) zwei Längen zurück, 3. Ströbelt (Köln).

Motorradsport.

Zweiter Lauf der deutschen Motorradmeisterschaft.
A. Bauhofer (München) gewinnt den Pokal der Stadt Hannover.

Der zweite Lauf der Deutschen Motorradmeisterschaft um den Pokal der Stadt Hannover wurde am Sonntag auf der sieben Kilometer langen Rennstrecke am Nordhafen ein sportlich hochwertiger Verlauf. Die beste Zeit des Tages fuhr, wie im Eilenriederennen, wieder Anton Bauhofer (München) auf BMW., der damit auch den kostbaren Pokal der Stadt Hannover an sich brachte. Ergebnisse: Klasse bis 175 Kubikzentimeter 154 Kilometer: 1. Friedrich (Chemnitz) auf DKW. in 1,57,48 Stunden (Durchschnitt 78,6 Kilometer). Klasse bis 250 Kubikzentimeter 210 Kilometer: 1. Gerlach-Weil auf Standard in 2,40,25 Stunden (Durchschnitt 78,6 Kilometer). Klasse bis 350 Kubikzentimeter 210 Kilometer: 1. Pätzold (Köln) auf Sunbeam in 2,19,18 Stunden (Durschnitt 90,6 Kilometer) Klasse bis 500 Kubikzentimeter 210 Kilometer: 1. Soenius (Köln) auf BMW. in 2,06,46 Stunden (Durchschnitt 99,4 Kilometer). Klasse über 500 Kubikzentimeter: 210 Kilometer: 1. Anton Bauhofer (München) auf BMW. in 2,06,08 Stunden (Durchschnitt und schnellste Zeit 99,9 Kilometer.

Sportwerbeabend in Düsseldorf.

Am Samstagabend fand im Düsseldorfer Planetarium ein Sportwerbeabend statt, in dessen Rahmen u. a. Ausscheidungskämpfe im Gewichtheben ausgetragen wurden. Koch-Dortmund und Walter-Saarbrücken placierten sich im Federgewicht an erster Stelle punktegleich. Wegen seiner technisch besseren Leistung sprach man Koch die erste Stelle zu. Im Leichtgewicht erzielten Lang-Köln-Mülheim und Bierwirt-Essen im Halbschwergewicht beachtliche Leistungen. Die Ringkämpfe verliefen recht interessant. Müller-Kreuznach schlug den 24 Pfund schwereren Muß-Hörde nach Punkten. Entscheidend siegte Engelhardt-Osterfeld über Krauß-Rheinhausen. Zehmer-Kreuznach blieb sicherer Punktsieger über Bell-Rheinhausen. Bereits nach einer Minute besiegte Hansen-Duisburg Epping-Düsseldorf. Der Ausgang der Boxkämpfe war folgender: Die Weltergewichtler Krohnen-Düsseldorf und in het Ven-Düsseldorf trennten sich unentschieden. Im Federgewicht schlug Prahl-Düsseldorf Thissen-Düsseldorf nach Punkten. Im Mittelgewicht blieb Schlüppmann-Düsseldorf über Sommerhof-Solingen Punktsieger. Pannen-Düsseldorf schlug im gemischten Gewicht Schüttler-Elberfeld k. o.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 5. 2. 1919, R. G. Bl. S. 176, wird im Jahre 1928 an nachstehenden Sonntagen ein erweiterter Geschäftsverkehr von 13—18 Uhr zugelassen:

Am Sonntage vor Ostern, Pfingsten, Allerheiligen, Nikolaus und an den beiden Sonntagen vor Weihnachten.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister:
gez. **Thielemann.**

Verdingung.

Für den **Neubau des städt. Fuhrparkes** in der Kurzestraße sind die

Schreinerarbeiten,
Pliesterarbeiten,
Ausfugearbeiten und
Anstreicherarbeiten

zu vergeben. Nähere Auskunft wird auf dem städtischen Tiefbauamt Zimmer 257, woselbst die Zeichnungen einzusehen und die sonstigen Unterlagen erhältlich sind, erteilt.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Samstag, den 28. April, vormittags 11 Uhr** an das städtische Tiefbauamt einzureichen.

Neuß, den 20. April 1928.

Städtisches Tiefbauamt.

Versteigerung.

Am Dienstag, den 24. April 1928, mittags 11 Uhr,

sollen im Wege der Zwangsvollstreckung im Pfandlokale **Marienbildchen:**

5 Sofas, 2 Vertikows, Tisch, 4 Stühle, 1 Schreibmaschine, Schreibtisch, Bücherschrank, 1 kompl. Ladeneinrichtung, Marmortisch, Wintersonne, 250 Cigarren, Grammophon, Ladenregal, 51 m Cocosläuferstoff, 10 Tischdecken, 1 Schachtel Filateinsätze und Spitzen, Oelgemälde, Credenz, Servierwagen, 2 Klubsessel, Ausziehtisch, elektr. Stehlampe, Korbgarnitur, Sessel, 6 Stühle, Ausziehtisch

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Weißenborn, Gerichtsvollzieher k. A.

Das feierliche Jahrgedächtnis

für meine verstorbenen Lieben, für Herrn

Joseph Berndgen

und Herrn

Karl Brockmanns

findet Dienstag, den 24. April 1928, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu frdl. einladet

Die Familie.

Generalversamml.

des Zweigvereins v. roten Kreuz f. d. Stadtkreis Neuß, Montag, 30. April, 17 Uhr im Rathause (groß. Sitz.-Saal).

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Pfänder - Verkauf.

Am Mittw., d. 25. Apr., nachm. 2½ Uhr, läßt die Neuß. Leihanst. alle verfall.. Pfänder, von Nr. 6631—7817, bestehend i. Uhren, Ringe, Kleid., Schuhe, Wäsche u. a. m. in der Wirtsch. „Zum Amtsgericht" Breitestr. Nr. 40 öfftl. versteigern. Inhaber: **Julius Nießen.**

Rmk. 200.—

monatl. fest und Provision vergüten wir Vertretern.
Uhlenhorst-Verlag Hamburg 24.

Haus zu verkaufen. Mühlenstraße 69. Näh. Hymgasse 9.

Nett möbl. **Zim.** zu vm. Kolpingstr. 74 III.

Berufstät. Fräulein ruh. Miet. s. groß. l. oder teilweise **möbl. Zimmer** z. miet. Gefl. Ang. m. Pr. unt. **2575 Post I Krefeld** erbeten.

Raum für Garage oder sonst. Zwecke geeignet, zu vermieten. Holzheimerweg 8.

Jungen

von 14 bis 15 Jahren für leichte Arbeiten gesucht.
Koenen, Bleichstr. 24.

Tüchtiges

Mädchen

zum 1. Mai in Etagen-Haushalt gesucht.
Schwannstr. 25, I.

Jg. Mädchen

v. L., 16 Jahre, sucht Stelle in Küche und Haus. **M. Lucht, Königshoven.**

Mit 900 M. Barkapital können Sie durch Uebernahme unserer hiesigen

Auslieferungs-Filiale

monatlich bis 500 M. verdienen. (Kein Laden). **Festes Gehalt sowie langjähr. Anstellung** werden zugesichert. Vertrauenswürdige Personen, die sich eine **Dauerexistenz** gründen wollen, erhalten nur persönliche Auskunft von dem **Organisationschef** der Protektorgesellschaft m. b. H. im Hotel **S. Pilartz am Dienstag,** von 10—4 Uhr. — Ohne Kapitalausweis Besuch zwecklos.

Redegewandte Herren

für die Bearbeitung des hiesigen Bezirks zum Werben von Abonnements gegen hohe Provision in Dauerstellung sofort gesucht. Anfängern sind wir behilflich, da Anleitung durch Fachmann erfolgt.

Zu melden **Dienstag vormittag** von 10 bis 1 Uhr im Restaurant **Anton Wacht,** Neuß, Krefelderstraße 61.

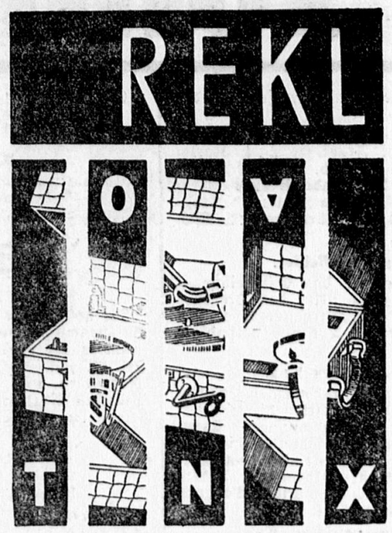
Wir suchen zum baldigen Eintritt eine perfekte

Stenotypistin

für die Erledigung techn. Korrespondenz. Gefl Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüch. erbeten an

„Sachtleben", A.-G. für Bergbau und chemische Industrie Stürzelberg.

REKLAME-AUSSCHREIBEN!



Die nebenstehenden Abbildungen ergeben ausgeschnitten und richtig zusammengesetzt unseren neuen Weekendapparat. Bei richtiger Zusammensetzung dieser Bildstreifen ergeben die zu dem Bilde gehörenden 5 Buchstaben den Namen für den Apparat. Für die Einsender des richtigen Namens haben wir

RM. 4000.— Preise

ausgesetzt.

Zur Verteilung gelangen nachstehende Barpreise:

1. Preis . . RM 400.— 3. Preis . . RM 200.—
2. Preis . . RM 300.— 4. Preis . . RM 100.—
und für RM 3000.— Wertpreise

Die Barpreise sind bei Herrn Rechtsanwalt und Notar Dr. Heydorn, Altona-Hamburg, hinterlegt und gelangen unter dessen Aufsicht am 5. Mai 1928 zur Verlosung. Die Hauptpreisträger werden von uns schriftlich benachrichtigt. Außerdem werden die Namen derselben am 15. Mai d. J. im Berliner Tageblatt bekanntgegeben.

An unserem Reklameausschreiben ist jeder beteiligt, der uns den richtigen Namen aus dem nebenstehendem Bilde einsendet und uns seine Adresse mitteilt. Die Beteiligung ist unverbindlich und verpflichtet zu nichts.

Die Einsendung hat im Briefumschlag mit einer Freimarke versehen an nachstehende Adresse zu erfolgen:

Bode Transport Co. m. b. H., Hamburg 6

Ab heute:

Erftstrasse 5

Hille-Lüttgens

Damen-Moden

Gutgehendes

Obst- und Gemüsegeschäft

in **Düsseldorf** mit frei werdender **4-Zimmerwohnung, Garage, Lastauto u. Lagerräumen** für **RM. 4.500.—** wegzugshalber vom Eigentümer sofort zu verkaufen.

Fr. Schmidt, Düsseldorf,
Gartenstraße 141.

Nehmen Sie bei uns für Ihre verfügbaren Gelder ein zinstragendes, provisionsfreies

Spar- od. Scheck-Konto.

Städt. Sparkasse

Hauptstelle: Markt Nr. 6 (Rathaus) — Zweigstelle: Krefelderstr. 15. (Ecke Capitelstraße)

Pflege Deine Füsse
für 10 Pfennig
mit
Hubertus-Fichtennadel-Fußbad.
Erfrischt, kräftigt, reinigt. Beseitigt Schweißgeruch.
Hubert.-Drogerie
B. Walge,
Niederstrasse 61

Saatkartoffeln,

Modrows-Industrie,

erste Absaat, Anerkennung der Landwirtschaftskammer, **Ausgabe Montag und Dienstag ab Waggon Bahnhof Nievenheim.**

H. J. Schumacher,
Nievenheim,
Telefon-Amt Dormagen Nr. 103.

Alte Zeitungen * * *
vorrätig in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hat Rupprecht Recht?

Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier

trinken Blutarme und Genesende. Es unterstützt gesunde Blutbildung. Es sorgt für Kräftigung.

Das altbekannte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch **Franz Bienefeld, Neuss,** Hafenstrasse 68—70, Fernsprechnummer 2644, **Heinrich Stöcker, Neuss,** Josefstrasse 23, Fernsprechnummer 5541, **Jos. Kordes, Nievenheim,** Neusserstr. 3 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappenetikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Eine Vierzimmerwohnung

in bester Lage der Stadt geg. eine Drei-Zimmerw. m. Mans. zu tauschen gesucht.
Off. unter R 1317 an die Exp. d. Ztg.

2 t Benz-Lieferwagen

gebraucht, aber in tadelloser Verfassung u. günst. Zahlungsbeding. abzugeben. Off. unt. S 1321 an die Exped.

Waise verlor Sonntag zwischen Erftstr. u. Jesuitenhof Silbern. Portemonnaie

Da Andenken, wird der ehrliche Finder gebeten, es Erftstr. 38 od. Polizei-Büro abzugeb.

Schw. br. Hund zugel. **Neußer Wiese 11.**

Zwangs-Versteigerung.

Am **Dienstag, den 24. April 1928,** mittags **12 Uhr** sollen zu **Zons** im Pfandlokale Wirtschaft **„Zur Post"**

1 Wannmühle,
2 Karrenräder,
2 dto. mit Achse,
1 Nähmaschine,
1 eiserne Egge,
2 Pflüge,

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Gräfrath.
Obergerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 24. April, vorm. 10 Uhr sollen zu **Büttgen** im Pfandlokale Wirtschaft „Zur Post":

1 dunkelbraun. Stute, eine Kuh, 3 Schweine, ein Plateauwagen, 1 Schreibmaschinentisch, sowie diverse Möbelstücke,

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Brodtrick,
Obergerichtsvollzieher.

Aelt., erfahrenes

Küchenmädchen

sofort gesucht.
Conditorei W. Fischer,
Niederstraße 34.

Telefon abzugeben

Näheres unter W 1322 an die Exp. dir. Ztg.

Blaue Odenwälder, Industrie-Saatkartoff. Spezial-Gemüsepflanz. aus Originalsaat, **Rosen nur 1. Qualitätsware, Frühjahrsblumen** rc. empfiehlt
Aldenhoff, Kapellen.

Mehrere

Ford-Lieferwagen

in gut., gebr. Zust., zu günst. Zahlungsbed. zu verkaufen.
Autopalast A. Rütgers G. m. b. H., Düsseldorf,
Grünstraße 14/18.
Tel. 7209, 21 118, 23 469.

1½ ton. Chevrolet-Lieferwagen

in hervorr. Zustande, bei günst. Zahlungsbed. zu verk. Offert. u. S 1293 an die Expd.

Doppelstehpult

billig zu verkaufen.
Königstraße 22.

Rechtsbüro
Neuß, Drellestr. 73.
gegenüb. d. Amtsger.
Hnr. Weber
Auktionator.
Telefon 2026.
früher Bürovorsteher von Notar Tils.

Gartenwirtschaft Bergshäuschen
Baumblüte.
Saal. Fernr. 5317.

Teppiche

werden gründlich geklopft und gereinigt auf besonderer Anlage im Freien.
Franz Winkels,
Königstr. 6. Ruf 4627.

2 junge Kühe, 1 hochtr. und 1 frischmelke zu verkaufen.
Hülchrath Nr. 1.

Reparaturen

an **Nähmaschinen, Fahrrädern, Grammophonen,** sowie **Rahmenbau** erledigt fachgemäß
Josef Glaßmacher
Mechanikermeister,
Klarissenstraße 19.

Alfr. Noll
OSTSTR. 89 · TEL. 4522
Düsseldorf

Plissees

aller Art.
Kunststopferei
sofort. Anfertigung.
Billigste Preise.
Karl Noll,
Niederstraße 18.
Telefon 3593.

Rottannen, Bohnenstangen,
sowie sämtliche
Baumaterialien
empfiehlt zu den bill. Preisen
Christian Schmitz,
Nievenheim.
Tel. 152 Dormagen.

Vereinskalender.

Männer-Sodalität Neuß.
Am Dienstag, morgens um 6 Uhr hl. Messe für unser verstorbenes Mitglied Herrn Caspar Höfges in der Marienkirche; Mittwoch, morgens 6 Uhr in der Marienkirche hl. Messe für unser verstorbenes Mitglied Herrn Chr. Krienen. Alle Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.

Kath. Arbeiter-Verein Münsterpfarre.
Dienstag abend 8 Uhr im Annastift Vorstands- und Vertrauensmänner-Sitzung. Da sehr wichtige Sachen zu besprechen sind, darf keiner fehlen.

St. Elisabeth-Verein Münsterpfarre.
Heute Montag Conferenz.

Kath. Arbeiter-Verein St. Marien.
Das Mitglied unserer Sterbenotgemeinschaft Frau Peter Fücker, Düsseldorferstraße 14 ist gestorben. Die Beerdigung findet am Montag, den 23. ds. Mts., nachm. 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Vereine Gesellschaften
beziehen ihre
Statuthefte
Mitglieds- und Eintrittskarten
Programme
Textbücher
Plakate
usw. vorteilhaft durch die
Gesellschaft für Buchdruckerei
Neuss, Niederstr.

Montag, 23. April 1928

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 55 — Nummer 95

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 23. April 1928.

Bühnenvolksbund. Heute und morgen (Dienstag) nachmittag von 5 bis 7 Uhr Kartenausgabe an die Mitglieder der Theatergemeinde für die letzte dieswinterliche Aufführung. („Der Hexer" am 4. Mai.)

Man schreibt uns: In einem Kino in der Kapitelstraße wird augenblicklich ein Stück „Das Geheimnis des Abbé" aufgeführt, das, wie die ausgestellten Bilder schon zeigen, eine Beleidigung der katholischen Geistlichkeit enthält. Die kathol. Bürgerschaft von Neuß darf wohl erwarten, daß mit diesem skandalösen Stück sofort Schluß gemacht wird. (Wir haben uns an Hand der Bilder davon überzeugt, daß die Beschwerde ihre Berechtigung hat und eine dringende Abstellung nottut.)

Meisterprüfung. Gefreiter Herh. Gondorf von der 2. Kompagnie der Reichswehr-Kraftfahrerabteilung Nr. 6 in Hannover bestand vor der Prüfungskommission daselbst die Meisterprüfung im Maschinenfach mit dem Prädikat „Gut".

Semestereröffnungsabend der Verwaltungsakademie Düsseldorf. Die Verwaltungsakademie Düsseldorf wird, wie in früheren Jahren, das Sommersemester 1928 mit einem Einführungsabend eröffnen. Außer Vertretern der Beamtenspitzen-Organisationen wird diesmal der Direktor der Verwaltungsakademie, Univ.-Prof. Dr. Kumpmann, einen Vortrag halten über das Thema: „Die Verwaltungsakademien und ihre Gegner, zugleich eine Einführung in das Studium an den Beamtenhochschulen". Der Vortrag findet Donnerstag, den 26. April, 20.15 Uhr, in der Aula der Hindenburgschule, Klosterstraße 7, statt. Der Eintritt ist frei. Die Vorlesungen und Kurse der Akademie beginnen in der Woche vom 30. April bis zum 4. Mai.

Die Mutterberatungen finden in der Stadt Neuß in dieser Woche wie folgt statt: 1. Bezirk (Stadtmitte) am Dienstag, den 24. 4., nachmittags von 3—5 Uhr, im alten Hospital; 3. Bezirk (Furtherbezirk) am Mittwoch, den 25. 4., nachmittags von 2.30 bis 3.30 Uhr, im Schwesternheim Weißenberg, von 4 bis 5.30 Uhr in der Annoschule.

Sprechstunden der Fürsorgerinnen: Donnerstag nachmittag von 3—5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk im alten Hospital. Für den 3. und 4. Bezirk fallen dieselben in dieser Woche aus.

Einführung von Milchmarken durch die Landwirtschaftskammer. Nach wiederholten Vorbereitungen einer engeren Kommission hat der Ausschuß für Milchwirtschaft und Molkereiwesen der Landwirtschaftskammer in seiner letzten Sitzung am 4. ds. Mts. den von der Kommission vorgelegten Bestimmungsentwürfen über die Abgabe von Milchmarken für besonders gut gewonnene Vorzugs-Rohmilch und molkereimäßig behandelte Milch unter besonderer Verwendungs- und Verkehrskontrolle nach einigen unwesentlichen Aenderungen zugestimmt. Die Beschlüsse des Ausschusses bedürfen noch der Zustimmung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer, die demnächst erfolgen wird. Dann werden die Bestimmungen in der maßgebenden Fassung im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer bekannt gegeben; die vorzeitige Veröffentlichung der Entwürfe in der Nr. 84 und 85 der Rhein. Bauern-Zeitung ist ohne Veranlassung seitens der Landwirtschaftskammer und ohne deren Wissen erfolgt. Mit der Ausgabe der Kontrollmarken an Landwirte und Molkereien, die über entsprechende Betriebseinrichtungen verfügen und sich zu gewissenhafter Erfüllung der bezüglichen Betriebs- und Kontrollvorschriften verpflichten, kann allerdings erst begonnen werden, wenn die beantragte Eintragung der Schutzmarke in die Zeichen- bezw. Markenschutzrolle beim Reichspatentamt erfolgt ist. Alles Nähere wird s. Zt. in der Landwirtschaftlichen Zeitschrift bekannt gegeben werden.

Die Dressur-Abteilung Neuß-Neußerfurth, die die Aufgabe hat, Polizeihunde fertig zu dressieren, hat hinter dem Jostensbusch einen großen Platz zum Dressurplatz mit Sprungwänden, Hürden rc. eingerichtet, der gestern eröffnet wurde. Der erste Vorsitzende, Herr Johann Peters, wies in einer Ansprache auf die Aufgabe der Dressurabteilung hin, der sonst öde daliegende Platz sei für Dressuren ausgestattet worden. Er übergab dann den Platz dem Dressurwart, Herrn Martin Hahn. Eine Anzahl Polizeihunde wurde dann in Dressur vorgeführt über die 1,80 Meter hohe Sprungwand, die 1,10 Meter hohe Hürde rc., die die Tätigkeit des Vereins im besten Lichte zeigten. An die Platzweihe schloß sich ein Festakt im Vereinslokale „Zur Sportzentrale" mit einem Prolog, von Frl. Paar gesprochen, Gesangvorträgen der Philomele, Nagelung der Festtafel, an. Vormittags hatten Versammlungen der Dressurabteilung des Landesverbandes hier getagt.

Verschobener Sonderzug. Infolge der anhaltenden kühlen Witterung hat die Arbeitsgemeinschaft Westdeutscher MGR-Büros den für den 22. April d. J. arrangierten Sonderzug in die Tulpenfelder nach Holland auf den 29. April 1928 verlegt. Da großes Interesse für diese Fahrt herrscht, werden schon jetzt feste Anmeldungen bei den Mitteleuropäischen Reisebüros und den sonstigen größern Reisebüros entgegengenommen.

Die hundert Stürme, welche nach einem alten Neußer Sprichwort unsern lieben Stadtpatron Quirinus um die Fahne fegen müssen, ehe es Frühling wird, hatten in diesem Jahre den Monat vertauscht. Sonst sind wir gewohnt, im Monat März die „Biesen" uns umtoben zu sehen, haben in diesem Jahr ihre lustige Tätigkeit mit Schnee, Hagel und Eiswasser in den April verlegt. Man sagt diesem wetterwendischen Gesellen zwar nach, daß er „tut, was er will", aber sonst bietet er doch mehr Sonnenschein und Blütenzauber, als Schneestürme und fröstelnden Regen. Wie es nun aber scheinen will, hat der viel verschriene April seit dem gestrigen Sonntag den Vorsatz gefaßt, sich entscheidend zu bessern. Es ist wärmer geworden, ging hie und da auch noch eine Regenschauer nieder, so durfte man sich doch auch, namentlich am Nachmittag, des Sonnenscheins, des frischen Grün und der erwachten Blütenpracht freuen. Die wärmere Witterung hat nun die Blütenkinder alle auf Baum und Strauch hervorgelockt. Hoffen wir, daß uns in diesem Jahre die Eisheiligen, die so lange regiert, nicht noch einen nachträglichen Besuch abstatten werden.

Ein neues Gesetz über den Handel und Besitz von Schußwaffen. Die schon seit langem angestrebte einheitliche gesetzliche Regelung des Handels mit Schußwaffen und Munition, sowie die Ausstellung von Waffenscheinen erfolgt durch ein Gesetz, das am 1. Oktober 1928 in Kraft tritt.

Der Erwerb und Besitz von Schußwaffen und Munition wird erheblich erschwert und eingeschränkt. Nach dem Inkrafttreten des Gesetzes wird die Bekämpfung des illegitimen Waffenhandels möglich und die Strafe für den unerlaubten Waffenbesitz härter sein als bisher. Es sind Geldstrafen und Freiheitsstrafen bis zu drei Jahren Gefängnis vorgesehen.

Das Gesetz verlangt von jedem, der Waffen oder Munition erwerbsmäßig herstellt oder vertreibt, die behördliche Genehmigung, die Trödlern, Personen unter 20 Jahren, geistig Minderwertigen und solchen Personen, die den Handel mit Schußwaffen im Umherziehen ausüben, versagt wird. Ab 1. April 1929 müssen alle zum Verkauf gelangenden Schußwaffen die Firma oder das Warenzeichen des Herstellers oder Händlers und die laufende Herstellungsnummer tragen.

Der Erwerb von Schußwaffen oder Munition ist ab 1. Oktober nur noch gegen polizeilichen Erlaubnisschein möglich, der längstens ein Jahr gilt. Außerdem bedarf es noch eines behördlich ausgestellten Waffenscheines, den der Betreffende bei sich tragen muß. Er gilt für das ganze Reichsgebiet längstens auf ein Jahr. Der Waffenschein bedarf ebenso wie der Erlaubnisschein an Personen unter 20 Jahren, Entmündigte oder geistig Minderwertige, Zigeuner, Personen unter Polizeiaufsicht und solche, die in den letzten fünf Jahren wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt oder Körperverletzung mit mehr als zwei Wochen Gefängnis bestraft wurden, sowie an Personen mit verschiedenen anderen Vorstrafen nicht ausgegeben werden.

Am 1. April 1929 haben alle bisher ausgestellten Waffenscheine ihre Gültigkeit verloren. Personen, die keinen neuen Waffenschein erhalten, müssen ihre Waffen und Munition nach Ablauf der Gültigkeit ihres alten Waffenscheines unverzüglich der zuständigen Behörde gegen Quittung abliefern.

Der Jahresjagdschein eines deutschen Staates berechtigt im gesamten Reichsgebiet während der Dauer seiner Gültigkeit den Inhaber zum Erwerbe von Jagdwaffen und Faustfeuerwaffen in dem darin vermerkten Umfang und zum Erwerbe von Munition für Jagd- und Faustfeuerwaffen. Er berechtigt weiter während der Dauer seiner Gültigkeit zum Führen von Jagdwaffen auf der Jagd, beim Jagdschutz und Uebungsschießen, sowie auf den dazu gehörigen Hin- und Rückwegen und zum Führen einer Faustfeuerwaffe. Erlaubnis- und Waffenschein sind für die Inhaber von Jahresjagdscheinen also nicht nötig.

Zu diesem Reichsgesetz sind Ausführungsbestimmungen der Landesbehörden notwendig. Die Preußische Staatsregierung ist mit der Vorbereitung von Ausführungsbestimmungen beschäftigt.

Der Tarifvertrag für das Bankgewerbe. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband teilt uns mit, daß eine erweiterte Tarifkommission auf der gestern in Berlin abgehaltenen Reichstagung der Reichsfachgruppe „Banken" des D. H. V. beschlossen hat, eine Beteiligung an dem zwischen dem Reichsverband der Bankleitungen und den deutschen Bankbeamtenorganisationen abgeschlossenen Tarifvertrag abzulehnen, der als völlig ungenügend bezeichnet wird.

Auf der Gladbacher Landstraße zwischen den Bahnhöfen Kaarst und Schiefbahn ereignete sich Samstag nachmittag wieder ein folgenschwerer Autounfall. Ein mit drei Passagieren besetzter Personenwagen rutschte beim Ausbiegen vor einem Handwagen die zum Nordkanal abfallende Böschung hinab und überschlug sich dabei. Mehrere Personen erlitten bei dem Unfall so schwere Verletzungen, daß sie zum Krankenhaus gebracht werden mußten.

Vor 80 Jahren.

Ein Mahnwort an unsere Tage.

Von Jos. Vinc. Grunau.

Die Pflicht der Dankbarkeit schon gebietet es, in diesen Tagen, nach 80 Jahren des Kampfes und der Erfolge, den Blick zurückzulenken in jene Zeit, wo sich das Werden des katholischen Lebens vollzog. Wir müssen der Männer gedenken, welche als Bahnbrecher die erste schwere Arbeit zu den Früchten geleistet haben, deren wir uns noch heute erfreuen.

Achtzig Jahre! welche Fülle von Leidensstationen zieht an unserem Auge vorüber, welche Fülle heldenhafter Opfer und aus dem tiefsten Innern entspringender himmelanstürmender Begeisterung. Mochte sich manchmal der Weg des Erfolges langhindehnen und auch wohl unterbrochen werden, immer ging es vorwärts, den Pfad zur Sicherung der katholischen Grundrechte.

Man kann es wohl als eine Himmelsfügung ansehen, daß das Wiedererwachen des kathol. Belebens in Deutschland von derselben Stätte ausging, von der einst Bonifatius, der Apostel der Deutschen das Licht des Glaubens in die Gauen unseres Vaterlandes trug.

„Das goldene Mainz" kann für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, die erste Zentrale und die Geburtsstätte der katholischen Organisationen zu sein. Man hat heute auch in gut unterrichteten Kreisen kaum eine Ahnung, in welcher Knechtung die deutschen Katholiken lebten, wie man gerade in den katholischen Landesteilen darauf bedacht war, systematisch jedes Erheben niederzuhalten, es sogar versagte katholische Zeitungen zu gründen, weil „kein Bedürfnis vorliege", während man vogelfrei allen Verleumdungen der Gegner ausgesetzt war. Die Gründung katholischer Vereine wurde mit allen Mitteln verhindert. Es kochte in der kathol. Volksseele, als in den Kölner Wirren der Erzbischof Clemens August von Droste-Vischering für seinen Bekennermut in Sachen der Ehescheidung auf die Festung Minden geführt wurde. Mit seiner gewaltigen Sprache rüttelte der große Josef von Goerres die Gemüter auf. Die Wallfahrt zum hlg. Rock nach Trier 1844 wurde zum gewaltigen Credo, vor dem selbst die Gegner Achtung lernten. Aber die Knute verhinderte immer wieder jede allgemeine Erhebung, bis im Jahre 1848 die Revolution die Regierungen vermochte eine freiheitlichere Verfassung dem deutschen Volke zu geben, mit der Möglichkeit der Vereins-Organisation.

Und da bewahrheitete sich das Wort Peter Reichenspergers: „Hinter der Pflugschar, welche die Revolution über die Länder führt, geht der Sämann der Kirche und streut seine Saat aus!"

Diese Saat war das herrlich aufgehende katholische Vereinsleben und der Sämann der sie zuerst mit der Gründung des Piusvereins in Mainz ausstreute, war Domkapitular Lennig, ein Mann der seltensten Fähigkeiten, durchlebt von heiligster Begeisterung für seinen Glauben, ein wahrer Apostel seiner Zeit! —

Es war ein Funke der in allen katholischen Herzen der deutschen Gaue Feuer fing und allenthalben die Keime hervorbrechen ließ, die so lange im träumenden Volke geschlummert hatten.

Und als sich dann aus allen Landen die katholischen Männer 1848 beim Kölner Dombaufest trafen, da gab man sich die Hand darauf, im Herbst an der Geburtsstätte der kathol. Vereine zu Mainz zu treffen, um die Fahne der großen kathol. Aktion zu entrollen.

Und man hielt Wort, am 3., 4. und 5. Oktober trafen sich zu Mainz die Vertreter der kathol. deutschen Vereine zur ersten Generalversammlung und begründeten die Tradition der Deutschen Katholikenversammlungen, die Jahr um Jahr bis heute viele Tausende zum Bekenntnisse ihres Glaubens zusammenführen und Millionen für die höchsten Güter froh begeistern im ganzen Vaterlande und darüber hinaus.

Elementar war die Begeisterung jener vom Geiste Gottes erfüllter Männer, immer wieder sprühte das Feuer der Rede in jenen Tagen auf und wahrhaft goldene Worte taten aller Welt kund, das die deutschen Katholiken nicht länger gewillt seien, ihr gutes Recht niederdrücken zu lassen, sondern daß sie bereit seien, mit gottgeweihtem Mute und heiliger Beharrlichkeit es zu erkämpfen.

Ueberaus interessant ist es festzustellen, daß eine der drückendsten Sorgen vor 80 Jahren wie heute die Schule war. Der Präsident der ersten Katholikenversammlung, Geheimrat Dr. Buß aus Freiburg, sprach damals die auch heute so recht zutreffenden Worte: „Man will uns nicht nur die Gegenwart, auch die Zukunft will man uns vergiften. Den Glauben der kommenden Generation will man im Keime ersticken. Die Schule soll uns entrissen, soll der Staatsgewalt preißgegeben, soll entchristlich werden. Aber der Schmerz des Vaters und der Mutter hierüber — er wird zum Bewußtsein des Volkes erhoben werden!"

Möge dieser Mahn- und Weckruf auch in unsere Tage der wichtigen Entscheidung die Seele des deutschen Volkes durchdringen und es zur wirksamen Verteidigung seines besten und heiligsten Gutes, der christlichen Schule, begeistern.

Ueberblicken wir diese verflossenen 80 Jahre der Kämpfe und so vieler Erfolge, so sehen wir, daß diese damals begründeten Versammlungen deutscher Katholiken, zu Pflanzstätten allen katholischen Lebens auf deutschem Boden geworden sind, deren Ausstrahlungen weit über die Grenzen ihren anregenden Einfluß geltend machten.

Was uns groß gemacht, was uns den Sieg verliehen, was uns in schweren Tagen immer erhalten und über alle Fährnisse hinweg geholfen hat, es war der Geist, der in der Bonifatiusstadt damals seinen Ausgang genommen hat. Für den deutschen Katholizismus war er in der Tat ein zweites Pfingsten!

Was man einst von den ersten Christen zu Rom sagte: „Seht, wie sie einander lieben!", das galt auch von diesen ungetrübten Tagen von Mainz, wo die katholische Seele in Liebe und Begeisterung für die hohe Sache des Glaubens ihre schönsten Triumpfe feierte, wo sich Alles zu einander in felsenfester Einigkeit drängte.

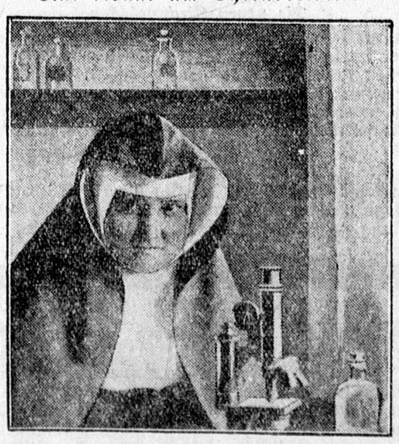
Einigkeit! Das ist das große Palladium jener Jahr um Jahr, wie aus einem Jungbrunnen entsteigenden Kundgebungen!

Einigkeit! Das war das Losungswort all der ritterlichen Kämpen, die sie mit ihrem machtvollen Wort, in einer selten stolzen Tradition belebten und das ganze katholische Deutschland durchdrangen.

Einigkeit! Das ist für uns das kostbare Erbe der Väter, als deren Hüter wir für unsere Tage berufen sind. Damals wie heute rief in erster Linie der Kampf um die christliche Schule, die katholischen Glaubensbrüder in die Schranken. Möge dieses hohe, ja höchste Ziel auch heute uns gerüstet in unseren Organisationen, und vor allem in einer durch nichts zu trennenden Einigkeit in der Arena des öffentlichen Lebens vorfinden. Das schulden wir den Vorkämpfern, deren Erbe wir nicht treulos vergeuden dürfen, das schulden wir unserer eigenen Ehre als katholische Männer, das schulden wir vor allem der Zukunft unserer Jugend, für deren Wohl wir einst Rechenschaft ablegen müssen! Möge in diesem Sinne die Erinnerung an jene großen und heilvollen Tage sich bei den deutschen Katholiken auswirken, dann wird sich ihr Segen auch für unsere Zeit beweisen und uns für die kommenden schweren Kämpfe stärken und endlich sieghaft machen. Darum soll es heute heißen, wie damals:

Einig voran, voran unter dem Zeichen des Kreuzes!

Eine Nonne als Ehrendoktorin.



Schwester Annunziata Elfriede,

die sich in einem steirischen Ordenshause der Ursulinerinnen mit tiefgründigen naturwissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, wurde von der Universität Graz mit der Würde eines Ehrendoktors ausgezeichnet.

Rundfunk.

Dienstag, den 24. April.

Langenberg (Welle 468,8). **Aachen** (400). **Köln** (283). **Münster** (250). 13.05: Dortmund: Mittagskonzert. 15.50: Köln: Kinderstunde. 16.15: Köln: Jugendfunk. 16.50: Vorlesung. 17.30: Düsseldorf: Prügelkinder. 18.00: Köln: Kammermusik. 19.30: Köln: Vom Tage. 19.45: Uebertragung Königswusterhausen. 20.10: Dortmund: Süddeutscher Abend. Anschließend Funkstille.

Frankfurt a. M. (Welle 428,6). 12.30: Kassel: Mittagsständchen. 16.30: Konzert. 17.45: Vorlesung. 18.30: Kassel: Das Zeitalter des Automobilismus. 19.00: Flechtenerkrankungen. 19.30: Kassel: Kinder, Schule und Elternhaus. 19.45: Uebertragung Königswusterhausen. 20.00: Uebertragung Stuttgart. Anschließend Schallplattenmusik.

Berlin (Welle 483,9). 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 15.30: Die Frau am Spinn- und Webstuhl im Zeitalter moderner Technik. 16.00: Stunde mit Büchern. 16.00: Stettin: Heringsfang an der pommerschen Küste. 16.30: Novellen. 17.00: Unterhaltungsmusik. 18.20: Gesundheit ist Reichtum. 18.50: Himmelskunde im praktischen Leben. 19.15: Die soziale Frage, ein Produktions- und Verteilungsproblem. 19.45: Stenographisches Rundfunk-Probeschreiben. 20.10: „Frasquita".

Königswusterhausen (Welle 1250). 12.00: Französisch für Schüler. 12.25: Menschenkunde für Schüler. 14.30: Kinderstunde. 16.00: Die Grundlagen der Romantik. 16.30: Einführung in die moderne Musik. 17.00: Uebertragung Leipzig. 18.00: Flächen- und Raumrechnung. Französisch für Anfänger. 18.55: Die Wissenschaft vom Charakter. 19.45: Probewettschreiben für Einheitskurzschrift. Ab 20.00: Uebertragung Berlin.

Hamburg (Welle 394,7). 16.15: Vorlesung. 16.15: Hannover: Brahms-Sonaten. 16.15: Kiel: Xylophonklänge. 17.00: Schachschule für Anfänger. 17.20: Steuerfunk. 17.35: Hamburg: Die Musik in den Märchen verschiedener Völker. 17.35: Kiel: Berufsberatung. 18.45: Für die Hausfrauen. 19.00: Mütterliche Erziehungsrechte und Probleme. 19.25: Leben in einem hansischen Kontor. 19.45: Uebertragung Königswusterhausen. 20.10: „Empedokles". Anschließend aktuelle Stunde.

London (Welle 361,4). 12.00: Leichte Musik. 13.00: Konzert. 15.00: Nachmittagskonzert. 16.00: Konzert. 17.00: Reisevortrag. 18.00: Schallplattenmusik. 19.00: Wie nutzt man den Sommer. 19.15: Die Grundlagen der Musik. 19.25: Das Einbringen des Staatsbudgets. 19.45: Kammermusik. 21.15: Josephine Butler. 21.40: Aus musikalischen Lustspielen. 22.30—24.00: Tanzmusik.

Berufsjubiläum. Am Samstag, den 21. April konnte der Maschinensetzer Herr Theodor Rath auf eine 40jährige Tätigkeit bei der „Neußer Zeitung" zurückblicken. Anläßlich dieser Feier wurde ihm von der Handelskammer das goldene Ehrenzeichen verliehen. Von der Geschäftsleitung und den Kollegen erhielt der Jubilar schöne Geschenke.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt. Der Oberpräsident der Rheinprovinz (Rheinstrombauverwaltung) gibt bekannt: Während der Hebungsarbeiten an dem unterhalb Reisholz km 222,3 in der rechtsseitigen Stromhälfte gesunkenen Kahn „Elisabeth Johanna" werden bis zur vollständigen Beseitigung des Kahnes folgende schiffahrtspolizeilichen Bestimmungen erlassen: 1. Das Ueberholen von Schleppzügen, die in gleicher Richtung fahren, ist auf der Strecke von Benrath km 220,0 bis Stürzelberg km 223,5 verboten. 2 Bergschleppzüge haben, wenn ein Floß durch die Wahrschau des Floßes gemeldet und das Floß unterhalb Benrath zu sehen ist, bei Stürzelberg so lange zu halten, bis das Floß die Unfallstelle durchfahren hat.

Für Studentinnen.

Religionswissenschaftliche Tagung der Akademischen Bonifatius-Einigung.

Die Akademische Bonifatius-Einigung, Verband zur Pflege des religiösen Lebens in der katholischen Studentenschaft, hatte für die Zeit dieser akademischen Frühjahrsferien mehrere religionswissenschaftliche Tagungen veranstaltet. Einer der letzten Kurse findet vom Abend des 25. April bis zum Morgen des 29. April im Studentinnenheim des Erlöserbundes, Bonn, Poppelsdorfer Allee 50/52, statt. Eingeladen dazu sind Studentinnen, vor denen das Thema „Ehe und Jungfräulichkeit" behandelt werden soll. Die Leitung liegt in Händen des Bonner Studentenseelsorgers H. Lutz. Zu den Vorlesungen kommen Erklärungen der wichtigsten zum Thema in Beziehung stehenden liturgischen Texte. Die Kursusgebühr beträgt 3 Mark. Für Unterkunft und Verpflegung im Studentenheim ist täglich 2,50 Mark zu zahlen. In Bonn ansässige Studentinnen, die am Kursus teilnehmen wollen, brauchen bei dem Verzicht auf Unterkunft und Verpflegung im Studentinnenheim nur die Kursusgebühr zu zahlen. Im Bedarfsfall Ermäßigung. Anmeldungen richte man an Rektor H. Lutz, Bonn, Thomastraße 27.

---

75. Todestag Ludwig Tiecks.

Ludwig Tieck,

der berühmte Dichter der deutschen Romantik, ist vor 75 Jahren, am 28. April 1853 gestorben. Er wurde 1773 in Berlin geboren, hat sich als kaum 25jähriger einen literarischen Namen erworben und wurde mit den Gebrüdern Schlegel Haupt der Romantischen Schule. Seine Volksmärchen, darunter „Der gestiefelte Kater", seine „Romantischen Dichtungen", darunter die Tragödie „Genoveva", seine kritischen Schriften und seine ausgezeichneten Shakespeare- und Cervantes-Uebersetzungen sind von hoher Bedeutung.

Bezirksgruppensingen in Wickrath zum Kreissingen

am Sonntag, 8. Juli in Grevenbroich.

Bekanntlich hat Herr Landrat Dr. Vogels der Kreisvereinigung Grevenbroich zur Pflege des Volksliedes eine kunstvolle goldene Kette als Wanderpreis für die besten Leistungen im Vortrag des Volksliedes gestiftet. Am Sonntag, den 8. Juli soll das Kreiswettsingen in Grevenbroich erfolgen und dem besten Verein der Wanderpreis durch Herrn Regierungspräsidenten Bergemann überreicht werden. Dem Kreiswettsingen werden fünf Bezirksgruppensingen im Kreise Grevenbroich vorausgehen. Gestern fand das erste in Wickrath unter großem Zudrang statt. Dem Unterbezirk Wickrath sind folgende Gesangvereine angeschlossen: Quartettverein Wickrath, M.-G.-V. „Eintracht" Wickrathhahn, M.-G.-V. „Einigkeit" Beckrath, M.-G.-V. „Concordia" Herrath, M.-G.-V. „Eintracht" Wickrathberg, Wickrather M.-G.-V., M.-G.-V. „Concordia" Wanlo, M.-G.-V. „Waldeslust" Buchholz. Der Saal von Abel vermochte die Sängerscharen und die Sangesfreunde und Freundinnen gestern kaum zu fassen. Der Vorsitzende des Bezirksverbandes, Herr Königs, sprach in seiner Begrüßungsrede seine große Freude über den starken Besuch aus. Selten habe eine musikalische Veranstaltung in Wickrath solche Anziehungskraft ausgeübt. Besonders herzlich willkommen heiße er Herrn Regierungsassessor Wobbe als Vertreter des Herrn Landrats, den Vorsitzenden der Kreisvereinigung, Herrn Schulrat Scheuten, Herrn Bürgermeister Dißmann, Herrn Meisen, den Vorsitzenden der Rheinischen Dirigentenvereinigung, der auch das Amt des Preisrichters übernommen hatte. Er erinnerte an die Gründung der Interessengemeinschaft Wickrath, die den Anstoß zur Kreisvereinigung durch Herrn Schulrat Scheuten gegeben habe. Er schloß mit dem Wunsche, daß Wickrath zum Ort des zweiten Kreissingens erwählt werden möge.

Herr Regierungsassessor Wobbe überbrachte die besten Grüße des Herrn Landrats, dessen aufrichtiger Wunsch sei, die Pflege des Volksliedes im Kreise nachdrücklich zu fördern.

Herr Bürgermeister Dißmann entbot den Gruß Wickraths, das gern das Kreissingen im nächsten Jahre aufnehmen werde. Herr Schulrat Scheuten betonte die hohe Bedeutung des Volksliedes und dessen Ausbreitung zur Pflege der Liebe zur Heimat und Vaterland. Diesem galt auch sein Hoch. Hierauf begann die Abwicklung des Programms, die sieben teilnehmende Vereine zweimal auf die Bühne rief in nachfolgender Reihenfolge: Quartettverein Wickrath, gegründet 1907, Präs.: E. Pillen, Sängerzahl 17, Dir.: Josef Merkens. 1. Untreue von Silcher. 2. Heideröslein von Schwarz. M.-G.-V. „Eintracht" Wickrathhahn, gegründet 1895, Präs. Wilh. Besancon. Sängerzahl 25, Dir.: Musikdirektor Jos. Schiffers. 1. Nachtgruß vom Rhein von Steinhauer, 2. Rätsel von Steinhauer. M.-G.-V. „Einigkeit" Beckrath, gegründet 1879, Präs.: Peter Schraub, Sängerzahl 42, Dir.: Musikdirektor Jos. Schiffers. 1. Minnelied von de la Hoye, 2. Innsbruck, ich muß dich lassen, von Jüngst. M.-G.-V. „Concordia" Herrath, gegründet —, Präs.: Wilh. Otten II, Sängerzahl 30, Dir.: Willy Elsenbroich. 1. Innsbruck, ich muß dich lassen von Jüngst, Nachtgruß vom Rhein von Steinhauer. M.-G.-V. „Eintracht" Wickrathberg, gegründet 1873, Präs.: Joh. Langmalz, Sängerzahl 35, Dir.: Musiklehrer Ludw. Hoffmann. 1. Untreue von Silcher, 2. Rätsel von Steinhauer. Wickrather Männergesangverein, gegründet 1861, Präs.: Menninger, Sängerzahl 31, Dirigent: Musiklehrer Hilberath. 1. Frisch gesungen und Spinn spinn von Silcher. M.-G.-V. „Concordia" Wanlo, gegründet 1852, Präs.: Joh. Hützen, Sängerzahl 19, Dir.: Musiklehrer Lud. Hoffmann. Der Barde und Loreley von Silcher.

Die Vorträge zeigten, der eine mehr, der andere vielleicht etwas weniger vollkommen, in wie erfreulicher und erfolgreicher Weise auch in den Landorten sich noch immer eine Schar Männer zusammenfindet, um das deutsche Lied, besonders das Volkslied mit Hingabe zu pflegen. Herr Schulrat Scheuten fand allgemeinen Beifall, als er allen Sängern für die köstliche Reihe der schönsten Liederperlen dankte, dabei seien besonders die Schwierigkeiten nicht zu unterschätzen, die den Mitgliedern durch den Besuch der Proben erständen. Besten Dank allen, die auch nach dem Krieg sich wieder zusammengefunden, um das Volkslied im Verein, Schule und Familie zu pflegen. Der Bezirk Wickrath habe alle Aussicht, beim Kreissingen teilzunehmen. Unter den etwa 50 Gesangvereinen des Kreises Grevenbroich sollen in den fünf Bezirksgruppensingen 10—12 der besten ausgesucht werden, die dann am Kreissingen um die Wanderkette teilnehmen. An Herrn Landrat Dr. Vogels wurde ein herzliches Danktelegramm für die Stiftung der Kette gesandt, die auf dem Podium ausgestellt war. An das Wettsingen schloß sich ein Sängerkommers.

Wahlkreis Düsseldorf.

Die Delegierten der Zentrumspartei des Wahlkreises Düsseldorf-West haben am Samstag, den 28. April eine Versammlung, die nachmittags 3 Uhr in der Königsburg in Krefeld stattfindet. Nur die Delegierten und Parteimitglieder mit besonderen Ausweiskarten haben Zutritt. Sämtliche Kandidaten unseres Wahlkreises sowohl des Reichstages wie des Landtages werden erscheinen. Das Hauptreferat hat unser Spitzenkandidat des Reichtages, Reichsminister a. D. Dr. Bell, übernommen. Er spricht über die Tätigkeit der Zentrumspartei im Reichstag. Daran anschließend wird der Spitzenkandidat des Landtages, Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer, über die Arbeiten des Landtages berichten. Sodann werden sich insbesondere alle neuen Kandidaten ihren Wählern vorstellen.

Ein kommunalpolitisches Kuriosum.

Wir lesen in den „Kommunalpolitischen Blättern": Ein Kuriosum ist mit der Zeit die Gemeinde Leithe, ehedem die bedeutendste der umliegenden Bauernschaften, geworden. Als s. Z. die Provinzgrenze zwischen Rheinland und Westfalen sich an den Lauf des Leithebaches anlehnte, wurde Leithe in Rheinisch- und Westfälisch-Leithe geschieden. Kommunalpolitisch wurde die so zerrissene Gemeinde im Amte Wattenscheid (Westfalen) und im Bürgermeisteramte Stoppenberg (Rheinprovinz) untergebracht. Die Eingemeindung vor zwei Jahren brachte einen neuen Riß, indem unter Anlehnung an die Rheinische Bahn der nördliche Teil von Westfälisch-Leithe nach Gelsenkirchen und der südliche bis an die Provinzgrenze nach Wattenscheid einverleibt wurde. War so die ursprünglich sehr umfangreiche Bauernschaft schon in drei Gemeinden untergebracht, so wird neuerdings die Kluft eine noch viel auffallendere, da Leithe nunmehr durch Anschluß der Großstadt Gelsenkirchen-Buer an den Regierungsbezirk Münster zu drei Regierungsbezirken gehört. (Wattenscheid gehört zu Arnsberg und Stoppenberg zu Düsseldorf.) So findet sich am Leithebach an der Rheinischen Bahn eine Stelle, auf der man mit beiden Füßen auf dem Aufsichtsgebiet dreier Regierungspräsidenten steht, während man sich mitten in dem zerstückelten und unter viele Herren verteilten Leithe befindet.

Aus dem Landkreise.

Die neuen Kirchenglocken.

Rommerskirchen, 22. April. Wie bekannt wird, treffen im Laufe der Woche die neuen Kirchenglocken ein. Die Abholung der Glocken findet am Freitag, den 27. d. M., statt und zwar versammelt man sich um 2.30 Uhr auf dem Marktplatz und zieht unter Vorantritt von Musik und Reitern zum Bahnhof. Die feierliche Glockenweihe findet kommenden Sonntag statt.

Berufsverhandlung.

Rommerskirchen, 22. April. Am Samstag, den 21. April, nachmittags 3 Uhr, fand an Ort und Stelle die Berufungsverhandlung gegen den Wirt W. aus M.Gladbach und den Kaufmann W. in Düsseldorf wegen fahrlässiger Tötung bei dem Autounglücksfall in Rommerskirchen bei der Fabrik Fudickar statt. Der Kaufmann W. wurde freigesprochen, während der Wirt W. mit 6 Monaten Gefängnis bestraft wurde. Die Verhandlung ergab einwandfrei, daß der Wirt W. in rasendem Tempo trotz des hohen Gefahrenpunktes die Stelle passiert hat. Bei der Verhandlung, bei welcher eine Reihe Sachverständige und Rechtsanwälte auftraten, gab der Sachverständige D., der gleichzeitig Fahrlehrer ist, ein sachverständiges Urteil ab, was geradezu unverständlich ist. Vom Vorsitzenden gefragt, ob der Wirt W. bei dieser auch von ihm anerkannten sehr unübersichtlichen Stelle 60 bis 80 Kilometer fahren dürfte, gab er zu, daß für den W. keine Veranlassung vorliege, die Geschwindigkeit herabzumindern, da er das Vorfahrtsrecht gehabt habe. Wenn allerdings Fahrlehrer solche Urteile in der Oeffentlichkeit abgeben, dann brauchen wir uns auf dem Lande nicht mehr darüber zu wundern über die geradezu unverständliche Raserei, die sehr viele Autos durch die Ortschaften in letzter Zeit anstellen. Unverständlich ist es aber auch, daß an dieser unübersichtlichen Stelle lange Zeit keine Warnungszeichen von der Provinz angebracht waren. Noch unverständlicher aber ist es, daß das Landesbauamt in Köln, dem diese Strecke unterstehr, die Uebersichtmachung der Strecke abgelehnt hat, obwohl die Fabrik Fudickar ein Teil ihres Geländes dafür abtreten wollte. Das Landesbauamt wollte die Beseitigung des Gefahrenpunktes vornehmen, wenn die Gemeinde die Kosten tragen würde, obwohl an dem Gefahrenpunkte zwei Provinzialstraßen auf freier Strecke außerhalb der Ortschaften kreuzen.

Wir sind es schon gewohnt.

Das Zentrum ist bei den politischen Gegnern **höchst unbeliebt.** Es war schon immer so. Berannt und bestürmt von allen Seiten standen wir bei jeder Wahl **einsam und stark.** Alle schlagen nach uns. Wir verteidigen unsere politische Ueberzeugung **ohne Bündnis** mit irgend einem. Der Starke ist am mächtigsten allein.

Kreis Grevenbroich.

Mandolinenwettstreit.

Ramrath, 20. April. Der Wander- und Mandolinenklub „Heimatrose" Ramrath-Villau feiert am Sonntag, den 6. Mai sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit

---

Ein 511facher Lebensretter gestorben.

Dorus Rijkers,

der Held der holländischen Nordseeküste, ist in seinem 81. Lebensjahre gestorben. Er war von 1872 bis 1911 Kommandant eines Rettungsbootes der Nordholländischen Rettungsgesellschaft und hat in den 39 Jahren seiner Tätigkeit 511 Schiffbrüchigen das Leben gerettet. Er besaß u. a. Auszeichnungen von den deutschen Kaisern Wilhelm I. und Wilhelm II.

Mandolinen-Wettstreit und Stadartenweihe. Der Entwurf der Standarte stammt von Herrn Willi Baumeier (Grevenbroich). Die Stickerei wurde ausgeführt von Frau Maria Quester, Allrath.

Alle Ortsvereine sowie namhafte Mandolinenklubs von nah und fern werden teilnehmen. Der Vereinswirt Herr Math. Meurer hat dem Mandolinenklub ein Riesenzelt zur Verfügung gestellt.

Aus Nah und Fern.

Neue Windthorstbunde.

Osterath, 21. April. Zur staatsbürgerlichen Schulung der Jungmänner wurden am 19. 4. in Willich und am 20. 4. in Osterath Windthorstbunde gegründet. Ueber Ludwig Windthorst und die Katholiken in der Kulturkampfzeit hielt Dr. Carl Müller (Fischeln) lehrreiche Vorträge, denen anregende Aussprachen folgten. Gemeinsame Lieder gaben den Vortragsabenden einen stimmungsvollen Abschluß.

Gegen Troulaspiel auf der Pressa.

Köln, 20. April. Die beabsichtigte Einführung des Troulaspiels für die Pressa hatte in weiten Bevölkerungskreisen in der letzten Zeit eine lebhafte Erregung hervorgerufen. In einer scharfen Erklärung gegen die Einführung des Troulaspiels wandte sich in der gestrigen Stadtverordnetensitzung die Zentrumsfraktion. Sie bezeichnete das Troulaspiel als Glücksspiel im Sinne des Strafgesetzbuches. Die Zulassung würde zweifellos wirtschaftliche Gefahren und für den einzelnen sittliche und moralische Gefährdung zur Folge haben und dem Ansehen der Pressa und der Stadt Köln schaden. Der Umstand, daß die Nichtzulassung einen geldlichen Ausfall bedeute, dürfe deshalb in keiner Weise Beachtung finden. Die Sozialdemokraten, die in der Presse das Aroulaspiel aufs schärfste bekämpft hatten, drückten ihr Erstaunen darüber aus, daß die Stadtverwaltung es unterlassen habe, die Bevölkerung über das Troulaspiel aufzuklären. Da der zuständige Dezernent nicht anwesend war, erklärte die Stadtverwaltung, heute dazu noch keine Stellung nehmen zu können.

Landwirtschaftsschule St. Vith.

St. Vith (Neubelgien), 21. April. Die hiesige Landwirtschaftsschule, ein Erbstück der rheinischen Landwirtschaftskammer, hat um die Mitte April ihr Wintersemester mit 26 Prüflingen beschlossen. Dem Malmedyer „Landboten" wird geschrieben: Wallonische Schüler besuchen die Schule mit in erster Linie, um die deutsche Sprache zu erlernen. Diesem wurde auch im Lehrplan Rechnung getragen, daß man die Stundenzahl für deutsche Sprachlehre erhöhte. Es war erfreulich, zu sehen, wie wallonische Schüler, die bei der Aufnahme weder das Deutsche lesen noch schreiben konnten, bei der Schlußprüfung vorgelegte Lesestücke bezw. Diktate über alle Erwartungen zufriedenstellend lasen bezw. niederschrieben. Als Vertreter der Königl. Staatsregierung war Herr Staatsagronom Kariger erschienen, ferner konnte man besonderer Gönner Herr Dechant Beckmann aus St. Vith begrüßt werden.

Weil er kein Geld für Schnaps erhielt.

Kirchhain (Kreis Luckau), 20. April. Heute vormittag erschlug im Dorfe Prießen bei Kirchhain der 45 Jahre alte Berginvalide Schulze seine Wirtin, die 66jährige Frau Seifert, mit einem Krücken. Dann zündete er die Scheune des Landwirtes Köpke an und schnitt sich die Kehle durch. Die ganze Scheune konnte gerettet werden. Man nimmt an, daß Schulze, der ein notorischer Trinker war, die Tat beging, weil seine Wirtin ihm Geld für Schnaps verweigert hatte.

Errichtung eines Kriegserinnerungshains.

Oberlahnstein, 20. April. Der inmitten der Stadt Oberlahnstein gelegene Stadtpark wird gemäß Beschluß der Stadtverordneten zu einem eindrucksvollen Kriegserinnerungshain umgewandelt werden, womit gleichzeitig die Frage der Errichtung eines Kriegerdenkmals verbunden ist.

Güterwagen ausgebrannt.

Mainz, 20. April. Am Bahnhof Wiesbaden-Schierstein wurde ein Durchgangsgüterzug gestellt, weil einer der letzten Wagen des Zuges, beladen mit zwei Künstlerwagen, von Nürnberg-Doos nach Otzenhausen, in hellen Flammen stand. Der Inhalt ist fast vollständig ausgebrannt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Aussperrung in der hannoverschen Metallindustrie.

Hannover, 20. April. Der Verband der hannoverschen Metallindustriellen teilt mit: Der Deutsche Metallarbeiterverband hat dem Ersuchen, die streikenden Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit am Samstag, den 21. d. M., zu veranlassen, nicht stattgegeben. Infolgedessen besteht keinerlei Möglichkeit, die Gesamtaussperrung am Samstag, den 21. d. M. zu vermeiden. Sie wird in allen Betrieben der Metallindustrie durchgeführt. 15 000 Arbeiter wurden betroffen.

Guter Radioempfang.

Malmedy (Neubelgien), 21. April. Ein hiesiger Rundfunkliebhaber hat bei der Langenberger Funkstille am letzten Dienstag mit seinem vor etwa 1½ Jahren selbstgebauten Detektor, ohne irgendetwas an dem Apparat zu verändern, um 11.20 Uhr den schlesischen Sender Gleiwitz gehört, der sich auf Welle 329,7 ansagte. Der Empfang war rein und lautstärker als Langenberg. Mit dem gleichen Detektor wurden auch Hamburg und Stuttgart deutlich und klangrein gehört.

Der Schnapskonsum in Rußland.

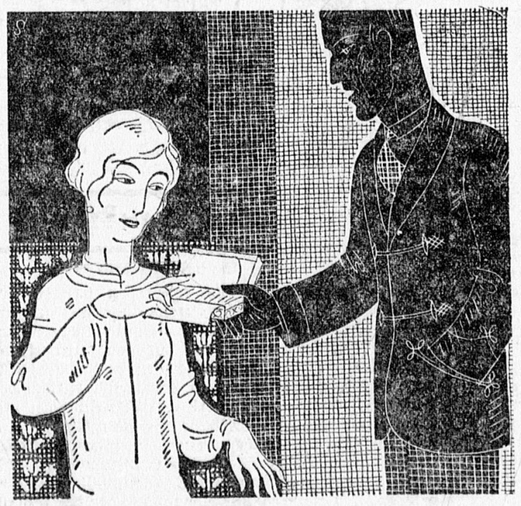
Moskau, 20. April. Ueber die Trunksucht in Sowjetrußland hat nach einer Meldung in dem „Berliner Lokalanzeiger" Bucharin einen Vortrag gehalten. 1924 wurden in Rußland 800 000 Eimer (1 Eimer = 12,3 Liter) Schnaps, 1925 4 100 000 Eimer, 1926 20 000 000 Eimer und 1927 31 500 000 Eimer, also 387 450 000 Liter Schnaps getrunken.

Fitzmaurice fliegt um Hilfe. — Ein aus Canada gefunktes Bild.

Schillers Flugzeug mit Fitzmaurice an Bord vor der Landung in Murray Bay.

Duke Schiller, der bekannte kanadische Flieger, hat unsere Ozeanhelden in Greenly Island besucht und den Major Fitzmaurice zur Besorgung von Ersatzteilen für die „Bremen" nach dem Festland mitgenommen. Unser Bild wurde unweit von Murray Bay aufgenommen, von Quebec über Newyork auf dem Funkweg nach London übermittelt und von London mittels Flugpost nach Berlin geschafft.

Über die vollkommene Ehe



hält der berühmte holländische Arzt van de Velde überall sensationelle Vorträge, und er weiß eine Menge guter Ratschläge und gediegener Rezepte zur Befriedigung in der Ehe und zur Herbeiführung eines vollkommen ehelichen Glücks im Zusammenleben zu geben. Ohne Zweifel ist es van de Velde damit gelungen, die Reize des Ehelebens raffiniert zu erhöhen. Nur eins vernachlässigte er in seinen Hunderten von Eheregeln, er versäumte es, auf die große Bedeutung hinzuweisen, die die richtige Wahl der von den Ehegatten gerauchten Zigaretten bei ihrem Eheglück besitzt.

Greiling-Auslese zu 5 Pfennig

ist diejenige Marke, die für die Harmonie unter Eheleuten die höchste Garantie bedeutet. Der gemeinsame Genuß dieser aus besten Orienttabaken zu höchster Qualität gemischten Zigarette verbürgt eine nie gekannte Einigkeit und Toleranz unter den Ehegatten. – Zur wohltuenden Abwechslung greift man zu unserer Greiling-Schwarz-Weiß zu 4 Pfennig und Greiling-Juwel zu 6 Pfennig, man erlebt so in Duft und Aroma eine Abstimmung, die das Glück und den Frieden in der Ehe zur höchsten Annehmlichkeit zu steigern vermag.

Beispielsweise hat die russische Bevölkerung im Zeitraum des Jahres 1926 eine Milliarde Rubel in Schnaps umgesetzt. Die Trunksucht nimmt ständig zu.

Bucharin kündigte an, daß die Schnapsfabrikation vermindert werden würde.

Die Verzweiflungstat einer Mutter.

Hamburg, 21. April. Aus Gram über die Verfehlungen ihres Mannes, eines wegen Sittenvergehens festgenommenen Buchhändlers, öffnete dessen 38jährige Ehefrau die Gashähne ihrer Wohnung. Die beiden Kinder, ein 13jähriges Mädchen und ein 6jähriger Knabe wurden heute morgen tot aufgefunden. Die Frau wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus übergeführt.

Der deutsche Verteidiger für die Donez-Beklagten.

Braunschweig, 21. April. Rechtsanwalt und Notar Hans Munter von hier ist auf Grund seiner Tätigkeit als Jurist deutscher Firmen in Sowjetrußland von der AEG. mit der Vertretung der drei in Rußland verhafteten deutschen Ingenieure beauftragt worden und reist in der nächsten Woche nach Paris.

Reichstagsabgeordneter Dr. Gildemeister gestorben.

Berlin, 21. April. Abg. Dr. Gildemeister ist heute vormittag in Bad Eilsen an den Folgen einer Grippe, 52 Jahre alt, gestorben. Er war eines der bekanntesten Mitglieder der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei und stand auch für die kommenden Wahlen an der Spitze der Kandidatenliste des 14. Wahlkreises (Weser-Ems.)

Ein überfälliges Goldschiff.

Neuyork, 20. April. Das englische Motorschiff „Asiatic Prince" ist auf der Fahrt von Neuyork nach Kobe (Japan) seit 22. März überfällig. Es hatte eine Goldladung von fünf Millionen Mark an Bord und war mit etwa vier Millionen Mark versichert.

Die Waldbrände in Amerika.

Neuyork, 20. April. Bei den Waldbränden in New Jersey kamen vier Personen ums Leben. In Pennsylvanien waren zahlreiche Dörfer durch die Brände schwer bedroht.

Turnen, Spiel und Sport

Die Wahlversammlung des W. S. V. in Duisburg.

Fortsetzung der WSV.-Politik.

Die außerordentliche Wahlversammlung des WSV. in Duisburg brachte am Samstag eingehende Auseinandersetzungen über die Frage, ob der Berufssport auch im Fußball Deutschlands Eingang finden dürfe. Der Verbandsvorsitzende Klose gab einen eingehenden Ueberblick über die Entwicklung der Frage. Die Hannoverschen Beschlüsse hätten sich in Deutschland glänzend bewährt, aber nicht in Oesterreich. Deshalb suche jetzt der Internationale Fußballbund einzugreifen und die Einführung der Berufsspielerschaft anzuordnen. Es liege im Zuge der Zeit, daß der Profisport kommen werde. Der deutsche Fußballbund aber müsse sich auf den reinen Amateurstandpunkt festlegen und die Berufsspieler nicht zulassen. Redner hofft, daß sich auch der deutsche Fußballbund am 5. Mai also entscheiden werde. Namentlich von Seiten der mittleren und kleinen Vereine wurde nachdrücklich betont, daß der Berufssport im DFW. nicht Eingang finden könne. Ein Redner fordert ein Zusammengehen mit Stadt und Stadionverwaltung um dem Profisport nur unter gewaltigen Kosten die Plätze zu geben. Vom Standpunkt dessen, daß nicht das Zuschauen, sondern das Mitmachen das Ziel einer allgemeinen deutschen Gesundheitsbewegung ist, kann man wohl der Meinung sein, daß der Profisport finanziell die allgemeinen Aufgaben der nationalen Gesundung mit zu tragen hat. Völlig abwegig scheint dagegen die Haltung gewisser Kreise, wie des Berichterstatters des „Kölner Tageblatts", der in der ernsten Behandlung des Berufsspielerproblems nur eine lächerliche Verquickung von geistigen Axiomen und Leibesübungen" sieht, die „nur neue Waffen in die Hand der Nurgeistigen" liefere. Wer die letzte ethische Zielsetzung des Sports ablehnt, der wird ihn zu einem Schaustück, nicht zu einer Menschenbewegung machen.

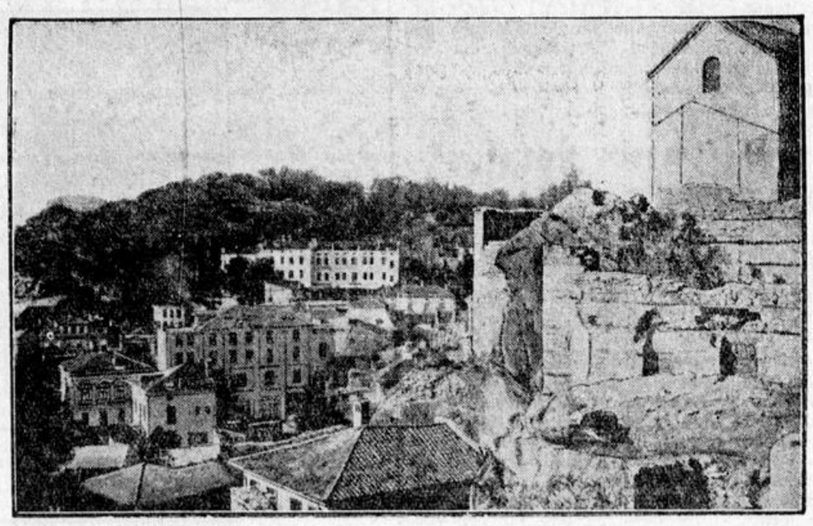
Einstimmig wurde eine Resolution des Verbandsausschusses in Duisburg angenommen, die folgendes besagt:

Die außerordentliche Wahlversammlung des WSV. am 21. April in Duisburg bekennt sich einstimmig zu den Erziehungsgrundsätzen des WSV. und erblickt in dem dem TFB. vorliegenden Antrag auf Lockerung der Hannoverschen Beschlüsse ein Abweichen von diesen Grundsätzen. Sie bestätigt ausdrücklich die Entschließung des Verbands-Ausschusses am 26. Februar 1928 in Essen und billigt auch das bisherige Verhalten des VV. in dieser Angelegenheit.

Die in der „Berliner Fußballwoche" und im „Kicker" gegen den Ehrenvorsitzenden des WSV., Herrn Rechtsanwalt Jersch, erhobenen persönlichen Anwürfe weist die Wahlversammlung des WSV. mit Empörung zurück und spricht dem Ehrenvorsitzenden des Verbandes ihre volle Billigung und ihr Vertrauen aus.

Die Wahlversammlung spricht der Führung des WSV. ihren Dank und rückhaltlose Anerkennung für ihr Eintreten und die Wahrung der vornehmsten Prinzipien in der Behandlung der Profifrage aus.

Philippopel durch Erdbeben verwüstet.



Blick auf Philippopel.

Die alte bulgarische Stadt Philippopel ist bis auf die kleineren Siedlungen, die auf einem Hügel gelegen sind, von dem heftigen Erdbeben fast völlig zerstört worden. Philippopel ist die Hauptstadt des bulgarischen Ostrumäniens, hatte 48 000 Einwohner und war Sitz eines ausgedehnten Getreidehandels, sowie Seiden- und Ledermanufakturen. — Das Erdbeben hat im ganzen Umkreise von Philippopel etwa 80 000 Menschen obdachlos gemacht. Die Zahl der Toten, Verletzten und Verschütteten ist noch unbekannt.

Deutsche Jugendkraft.

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuß.

Fußball.

Rheinkraft Neuß gewinnt den Klubkampf (4 Mannschaften) gegen Spielvereinigung Heiligenhaus 6:2 Punkte.
Rasensport Büttgen verliert in der ersten Runde gegen Wanlo mit 5:0.

Gauklasse: Rheinkraft Neuß — Heiligenhaus 3:0. Arminia Neuß — Essen Frohnhausen 3:0.

A-Klasse: Rheinkraft Neuß 2. — Heiligenhaus 2. 0:3. Büttgen 1. — Wanlo (Aufstiegspiel) 0:5. Arminia Neuß — Essen Frohnhausen 8:2. Büderich 1. — Büttgen 2., kampflos für Büderich. Grefrath 1. — Düsseldorf-Flehe 5:4.

B-Klasse: Grefrath — Hemmerden 0:7.

1. Jugendklasse: Rheinkraft Neuß — Heiligenhaus 3:2.

2. Jugendklasse: Rheinkraft Neuß — Heiligenhaus 3:1. Büderich — Arminia Neuß 1:1.

Schüler: Rheinkraft — Norf 2:1. Büderich — Arminia 5:0.

Handball.

Bezirksklasse: Rheinkraft Neuß 1. — KGV. Krefeld 2:2. Rheinkraft 2. — Grimlinghausen 2. 1:3.

Jugendklasse: Rheinkraft Neuß 1. — KGV. Neuß 2. 4:2. Rheinkraft Neuß 2 — Grimlinghausen 2. 1:2.

Schüler: Rheinkraft Neuß — KGV. Krefeld 3:0.

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuß.

Die Bezirksgeschäftsstelle ist heute nur bis 8 Uhr geöfnet. Diese Woche ist Vorstandssitzung. Näheres wird noch mitgeteilt.

Rheinkraft Neuß.

Die Geschäftsstunde ist von 7—8 Uhr. Alle Spielführer pünktlich erscheinen.

Fußball im Kreis Niederrhein.

Aufstiegspiele zur Gauklasse.

Hertha Walheim — Windhorst Niederau 4:1.

Nur in der ersten Viertelstunde leistete Niederau einigermaßen Widerstand, mußte dann aber die Ueberlegenheit der Walheimer über sich ergehen lassen.

T. u. S. Lanten — BfL. Süchteln 1:3.

In jeder Beziehung zeigten sich die Süchtelner beim ganzen Spiel überlegen und nur durch ihre gleichgültige Stürmerreihe wurde das Ergebnis nicht höher.

Niersia Wanlo — Rasensport Büttgen 4:0 (3:0).

Schon bei Halbzeit stand der Sieg Wanlos fest, da die Mannschaft in der Durchschnittsleistung besser war wie Büttgen.

Rasensport Rommerskirchen — Rasensport Giesenkirchen 0:5.

Trotzdem Rommerskirchen gewaltig enttäuschte, gewann die Mannschaft verdient, da Giesenkirchen zu zerfahren spielte, um Erfolge herauszuarbeiten.

Spiele um die Kreis-Handball-Meisterschaft.

Hermges 99 M.Gladbach — Sigambria Köln-Lingst 3:3. Bergfried Rothberg — Bergfried Gräfrath 5:15 (3:6).

Bei dem ersten Treffen mußten die Gladbacher alles anspannen, um das Unentschieden halten zu können, da die Sigambria-Mannschaft großen Eifer an den Tag legte und beinahe noch gewonnen hätte. Die Gladbacher spielten aber zeitweise auch zu aufgeregt und ließen ihre gewöhnliche Spielweise vermissen.

Der Reichsmeister Gräfrath hatte mit Rothberg nicht viel Mühe, da die Mannschaft wohl großen Eifer aufwies, aber in spieltechnischer Hinsicht den Gräfrathern bedeutend überlegen war. Gräfrath spielte wunderbar zu und die einzelnen Leute weisen ein großes Fangvermögen auf, welches schließlich auch den Sieg in dieser Höhe rechtfertigt.

Reichsoffenes Schwimmfest Neptun Berlin.

Ein vorzügliches Programm entwickelte sich gestern mit etwa 70 Schwimmern, vornehmlich aus Breslau, Mannheim, Münster und Berlin. In den Seniorenkämpfen holten sich Wasserfreunde-Münster die meisten Preise, während in der Jugend der Berliner Neptun dominierte.

Beim Wasserball schlug Mannheim die Berliner 7:4, Münster die Breslauer 7:2. Im Endspiel siegte Mannheim über Wasserfreunde-Münster 7:5. Es entspann sich ein scharfer Kampf, den die körperliche Ueberlegenheit der Mannheimer entschied, obwohl Münster technisch überlegen war.

Waldlauf im Kölner Gau.

Am Start waren etwa 200 Teilnehmer, die bei günstiger Witterung auf den Weg geschickt wurden.

Senioren 5000 Meter: 1. Berg, Rhenania Euskirchen; 2. Hecker, Germania Köln-Riehl (Kölner Bezirks-Meister). Mannschaftssieg: Germania Köln-Riehl mit 12 Punkten. Sprinterklasse 2000 Meter: 1. Osterath, Arminia Köln 6,47 Min. Mannschaftssieg: Olympia Köln.

Andere Verbände.

Radsport. Verein Neußer Straßenfahrer 09 (DRU.)

Willy Breuer macht wiederum das Rennen.

Bei schönem Wetter entließ der Starter 14 der besten Neußer Fahrer, aber schon hinter Neuß empfing den Fahrern Schneegestöber und Hagel. Die Strecke mußte wegen den Frühkirmessen verlegt werden und wurde auf die 84 Kilometer lange Strecke Neußerfurth, Neuß, Dormagen, Knechtsteden, Rommerskirchen, Grevenbroich, Hemmerden, Neuß, Büderich, Osterath, Kaarst, Neußerfurth verlegt. Fahrtverlauf: Hinter Neuß fängt die erste Zermürbungsarbeit an. In Grimlinghausen führt Schneiders, von seinen Nachbarn freundlich begrüßt. Zwischen Dormagen und Knechtsteden hat Bolten und direkt hernach Krimm Reifenschaden. Vor Rommerskirchen geht Hch. Franssen vor und sprengt das Feld. Als Hühnerbein den Vorstoß fortsetzt, geht Hch. Franssen selber in Nöten. Jos. Franssen, Breuer und Hühnerbein arbeiten vorzüglich aufeinander und lassen Krimm mehr aufkommen. In Grevenbroich gelingt Breuer und Hühnerbein noch die Durchfahrt durch die herniedergehende Schranke, dieweil Jos. Franssen warten muß und 3 Minuten verliert. Das Rennen ist entschieden. Hch. Franssen kehrt noch an den Bierwinden ein, um sich zu stärken. Das Feld bleibt von dort liegen bis zum Schluß. Willy Breuer gewinnt mit zwei Längen das zweite Vereinsrennen.

Resultat: 84 Kilometer: 1. Willy Breuer 2.49; 2. J. Hühnerbein zwei Längen; 3. Jos. Franssen 2.55; 4. Kaspar Schneiders ¼ Vorderlänge; 5. Schlangen Handbreite; 6. Heinz Rosellen 1 Länge; 7. Hch. Franssen 3.05; 8. Jos. Bolten ½ Länge (Defekt); 9. J. Krimm ½ Länge (Defekt). Aufgegeben vier Fahrer.

Am kommenden Sonntag starten die Fahrer im großen Mifa-Preis vom Rhein.

Meinungsaustausch

Einbahnstraßen.

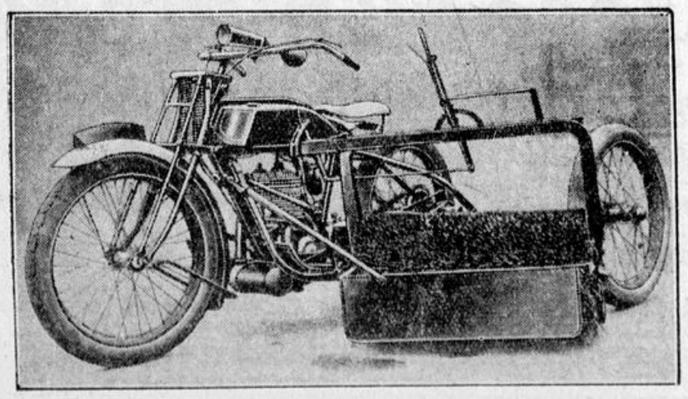
Sollte nicht die Möglichkeit bestehen, daß auch die Rheinwallstraße von der Polizeiverwaltung als Einbahnstraße ihre Bezeichnung erhält? Zum wenigsten darf man wohl annehmen können, daß dieselbe für den durchgehenden Verkehr gesperrt wird. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß diese enge Straße mit handbreiten Bürgersteigen von den leichtesten Fuhrwerken bis zum schwersten Lastkraftwagen mit Anhänger durchgehend befahren werden. Es ist nicht das erste Mal, daß hierbei beim Ausweichen eines dort gerade stehenden Fuhrwerks die Regenabflußrohre abgerissen wurden. Dies geschah Anfang April noch am Hause Rheinwallstraße Nr. 10. Kurz gesagt, die Passanten und Bewohner der Rheinwallstraße werden gezwungen, sich mit der Lebensversicherung bekannt zu machen. Also, liebe Polizeiverwaltung, zeige, daß du auch für diesen Stadtteil noch da bist und hoffen wir auf baldige Maßnahmen.

Schiffsverkehr auf dem Rhein-Erft-Hafen zu Neuß am 21. April 1928.

Angekommen: Kahn Köln 23, Schiffer Boes, von Rotterdam; Kahn Vertrau keinem Freund, Schiffer Weber, von Ruhrort; Kahn Paul, Schiffer Paßmann, von Rotterdam; Kahn Credo, Schiffer de Bont, von Rotterdam; Kahn Vallendar, Schiffer Zweiningen, von Rotterdam; Kahn Köln 28, Schiffer Eich, von Mannheim; Kahn Nikolaus, Schiffer Wiel, von Düsseldorf-Heerdt; Güterdampfer Friesland, Kapitän Klingenberg, von Ruhrort; Güterdampfer Noaldwyk, Kapitän Reyners, von Köln.

Abgegangen: Kahn Vertrau keinem Freund, Schiffer Weber, nach Würzburg; Kahn Elisabeth, Schiffer Heuß, nach Düsseldorf; Kahn Margaretha, Schiffer Smit, nach Düsseldorf; Kahn Sahara, Schiffer Bedet, nach Düsseldorf; Kahn Ipeline, Schiffer Kruifinga, Hannover; Kahn Credo, Schiffer de Pluym, nach Ruhrort; Güterdampfer Friesland, Kapitän Klingenberg, nach Mannheim; Güterdampfer Naaldwyk, Kapitän Reyners, nach Amsterdam.

Straßenverkehr auf Motorrad.



Eine Motorrad-Straßenkehrmaschine

wurde in London mit Erfolg ausprobiert. Sie arbeitet schneller, reiner und billiger als der Handbesen des alten Straßenkehrers.

Die Frau und ihr Heim

Montag, 23. April 1928 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 55 – Nummer 95

Die Wurmkrankheit der Kinder.

Von Dr. Karl Ander.

In letzter Zeit sind wieder Fälle von Wurmkrankheit bei Kindern aufgetreten, und es mag zweckmäßig sein, auf einen kürzlich gehaltenen Vortrag von Stadtmedizinalrat Dr. Koch (Leipzig) hinzuweisen, der, ebenso wie Prof. Dr. Japha in Halle, systematische Untersuchungen von Schulkindern hinsichtlich Wurmkrankheit vornahm. Mancher Mutter wird, wenn sie die Erscheinungen der Wurmkrankheit kennenlernt, erst ein Licht aufgehen, weshalb das Kind, ohne daß bisher ein Grund gefunden werden konnte, schlecht aussieht, an Gewicht nicht zunimmt, unruhig, „zappelig", nervös ist. Bekanntlich finden sich bei verwurmten Kindern jene gewissen dunklen Ringe unter den Augen, und oft kann man schon daraus mit einiger Wahrscheinlichkeit darauf schließen, daß das Kind an Wurmkrankheit leidet. Die kleinen Patienten schlafen schlecht, denn die Würmer kriechen gerade während der Nacht oft aus dem Darm, und legen Eier, wodurch heftiges Jucken entsteht, das so arg werden kann, daß sich die Kinder die Haut zerkratzen, und Entzündungen verursacht werden. Man darf sich nicht wundern, wenn ein Kind, das schlecht schläft, morgens nervös ist und keine Lust hat zu lernen. Es können aber auch starke Leibschmerzen, Blinddarmentzündungen, ja sogar Augenkrankheiten durch die Würmer verursacht werden. Es gibt Mittel gegen Madenwürmer in großer Menge, nicht jedes aber hilft. Eine wirkliche Heilung kann nur erfolgen, wenn die Würmer im Darm des Kindes getötet werden, indem man Durchfall hervorruft. Von besonderer Wichtigkeit ist ferner, daß die geheilten Kinder nicht durch die anderen, noch wurmkranken, immer wieder von neuem angesteckt werden, was Aufgabe gründlich durchgeführter hygienischer Maßnahmen ist. Bezüglich der Frage, wie die Ansteckung mit Würmern vor sich geht, hat ein Forscher einen interessanten Versuch gemacht. Er prüfte die — Fingernägel von ganzen Schulklassen, und fand bei einer nicht geringen Anzahl der Kinder Würermeier. Diese Eier steckten unter den Fingernägeln. Ein anderer Forscher hat daran erinnert, daß während des Krieges in den Soldatenlagern, vor allem aber unter den Gefangenen, besonders den Russen, höchstgradige Verwurmung vorhanden war. Er verwies mit Recht darauf, daß Kinderspielplätze oft verschmutzt werden, und so die Ansteckung der Kinder mit Würmern fördern. Dis fällt um so mehr ins Gewicht, als bekanntlich Kinder zuweilen schwerer an Sauberkeit zu gewöhnen sind als Erwachsene. Man muß also, wenn sich Fälle von Wurmkrankheit zeigen, die ganze Klasse untersuchen, um diejenigen Kinder aufzufinden, die stark verwurmt sind, denn sonst ist alle Arbeit vergebens

Um die Wurmkrankheit zu heilen, muß, wie erwähnt, künstlich Durchfall erzeugt werden. Es besteht aber kein Anlaß zur naheliegenden Besorgnis, daß die Kinder infolge dieses künstlichen Durchfalls ernstlichen Schaden erleiden. Wenn überhaupt eine Gewichtsabnahme infolge dieser Behandlung eintrat, so betrug sie höchstens ein Pfund. Dafür aber merkte man nach erfolgter Heilung bald, daß eine Veränderung des Kindes in außerordentlich günstigem Sinne eintrat. Das Körpergewicht nahm in oft geradezu überraschender Weise zu. So zum Beispiel gewann ein fünfjähriges Mädchen binnen drei Monaten nach Befreiung von Würmern sechs Pfund; ein siebenjähriges Kind schon in neun Wochen sechs Pfund. Auch sonst wird der Körper des Kindes durch diese Abführbehandlung innerlich gründlich gereinigt. Kein Wunder, daß die Kinder dann förmlich aufblühen, daß ein Forscher, dem man ein solches geheiltes Kind vorstellte, an — Fettsucht dachte, während es doch tatsächlich sich nur um ein von Würmern geheiltes Kind handelte. Die Wurmkuren übertrafen zuweilen in ihrer günstigen Wirkung sogar Erholungskuren, und man kann geradezu behaupten, daß es gar keinen Zweck hat, wurmkranke Kinder Erholungskuren durchmachen zu lassen, bevor sie nicht gründlich von ihren Würmern befreit worden sind. Uebrigens ist ein Umsichgreifen der Krankheit in Deutschland zurzeit nicht zu befürchten.

Modische Kleinigkeiten.

Kaum merklich geht der Winter zum Sommer über. Helle, lichte, sonnige Tage stehen uns bevor, die auch von der Mode andere Farben und Formen verlangen als die grauen, kalten Wintertage. Luftige, graziöse Kleidchen, denen die Trägerin leicht eine persönliche Note durch irgendeine kleine Eigenart gehen kann, treten an die Stelle der schweren Winterstoffe. Die Mode bevorzugt in diesem Jahre die schlichte, anmutige, weiche Linie, die Röcke neigen fast zur Stoffülle, bleiben aber trotzdem gerade und schmal, und erhalten durch kleine Zipfel und Raffungen, durch Blenden und Knopfverzierungen oft hübsche Variationen. Sie sind teils aus Seidenstoffen, Crêpe de Chine, Trikotgeweben, Kasha, u. s. w. verfertigt. Dazu trägt man die seidene, teils gestickte Bluse, oder den hellen Wolljumper. Die Art der Verarbeitung und Verzierung ist tausendfach. Es bieten sich ungezählte Möglichkeiten: Ausschnitt, Kragen, Gürtel, Aermel und so weiter, durch kleine, besondere Prägungen eine andere Gestalt zu geben. Das sind Gürtelverschlüsse von zwei ineinandergehenden Silberringen, aus Perlmutterplatten, mit kleinen Steinchen verziert. Sie sehen sehr hübsch aus, dienen als Verschluß und gleichzeitig zur Zierde des in diesem Jahre fast schmucklosen und fast ausnahmslos ärmellosen Kleides, das zum Beispiel auch von kleinen Kristall- oder Glasknöpfen und allen möglichen Steinen reizvoll belebt wird. Vielfach hat man auch das Kleid selbst gänzlich ohne Verzierung, und nur eine geschlungene, lange Kette bildet den einzigen Schmuck, die auch durch eine hübsche, geschmackvolle Nadel am Ausschnitt ersetzt werden kann. Es ist überhaupt viel Schmuck zu sehen, da die Kleider selbst äußerst schlicht und einfach sind. Besonders beliebt sind Armreifen und Spangen, sowie ziemlich große Ohrgehänge und alle Arten von Quasten.

Man sieht sowohl einfache, nicht zu teuer, aber praktische und nette Sachen, als auch die entzückendsten, kostbarsten Stücke. Wesentliche Bestandteile der Mode bilden Schirm, Handschuh, Tasche, Schuh und Strümpfe, bei denen sich die Trägerin immer bemühen sollte, eine Harmonie mit Kleidung und Persönlichkeit zu erzielen. Die Schirme sind breit, in den herrlichsten Farben gestreift und kariert, und die Griffe wetteifern in Form und Ausschmückung. Taschen und Handschuhe sind zum großen Teil aus verschiedenfarbigen Lederarten: Wildleder, Krokodilleder, Kunstlederarten aller Art, und werden mit Silberborten, geflochtenen Lederstreifen und so weiter verziert, und geben ein Bild von dem Geschmack und der Phantasie der Trägerin. A. G.

Vater und Kind.

Mutter und Kind sind zwei Worte, die wir täglich denken, lesen, mit deren zusammengehörenden Problemen sich die Oeffentlichkeit viel beschäftigt. „Mutter und Kind" sind ein Leitwort des beginnenden Zeitalters sozialer Denkart.

Doch Vater und Kind — wann denken wir über ihre Zusammenhänge nach? Von der Verknüpfung des Vaters mit seinem Fleisch und Blut hat die öffentliche Stimme kaum anders als wirtschaftlich gesprochen. Selbst die Kunst ist am Vater-Kind-Problem scheu vorbeigegangen. Es gibt wenig Gestaltungen in bildender Kunst wie in der Literatur, welche den irdischen Vater zeigen. Selbst das sagen- und liederschöpfende Volk hat die Gestalt des Vaters im Hintergrunde gelassen.

Daß er so benachteiligt ist, oft kaum da zu sein scheint, während die Mutter in Sang und Märchen, Religion und Kunst und Leben die höchste Stelle einnimmt, hat tiefe innere Ursachen. Er selbst — der Mann als Künstler — hat nicht genug von seinem Vatersein und seinen Vatergefühlen gesprochen, er selbst hat seine seelischen Beziehungen zu seinen Nachkommen nur als Dinge zweiten Grades behandelt, ausgenommen den Wunsch nach Stammeserben schlechthin.

Er ist also in diesem Punkte, wie nirgends sonst, mit dem zweiten Platz zufrieden, was seine seelische Bedeutung für die Familie anbelangt. Seine materielle Bedeutung wird von ihm im Hause dafür um so stärker betont. Und in der Meinung, daß der Vater der arbeitende, der geldgebende und dem Hause vorgesetzte Teil ist, aber die Mutter die Verwalterin der Liebe und des Gemütsschatzes, die Spenderin der Harmonie und Güte, erwachsen die Geschlechter eins ums andere.

Muß es so sein? Und ist es so richtig?

Naturgeboten fällt zuerst, dem Kleinkinde gegenüber, der Mutter die Hauptaufgabe zu. Sie führt es ins Leben, macht ihm den jungen Tag schön und hell, sie leitet seinen Geist, pflegt seinen Körper. Doch bald hat der wachsende Mensch nicht mehr an der Gesellschaft und der Leitung der Mutter genug; er sieht zum Vater hin. Ehrfürchtig und in Scheu, doch mit nicht weniger Liebeskraft als zur Mutter.

Es ist die Zeit, die so viele Väter an ihren Kindern versäumen, und damit etwas Unwiederbringliches verlieren. Denn Vertrauen will wachsen, Liebe will im Garten der Seele gepflegt und besonnt sein. Der Ernst des Mannes, seine größere Knappheit schrecken das suchende Kind keineswegs. Oft werden ihm drei Worte vom Vater, in Liebe und Verständnis gesprochen, zum frühen Heiligtum. Im Vater will es verehren können, das sitzt tief im Kinde. Es will auch genießen, wie die große Macht, die der Vater für sein Urteil darstellt, sich im Scherz kleinmacht, sich foppen läßt, und doch der mächtige, gute und große Vater bleibt, von dessen Händen alles kommt. Unsere Psychologen und Psychiater haben die tausendfältigsten Beweise dafür, wie einschneidend für die Kinderseele das Wesen und Verhalten des Vaters in diesen frühen Jahren ist.

Es ist einer rechten Mutter Aufgabe, den Vater auf die psychologische Stunde hinzuweisen, in der er anfangen muß, sich seinem Kinde ernsthaft zu widmen.

Gewiß liebt der Vater aus sich heraus nicht weniger als die Mutter. Aber er liebt scheuer, zum Teil aus Tradition, zum Teil aus Unbehilflichkeit dem komplizierten Menschlein gegenüber. Es ist Sache der Mutter, ihn seinem Kinde näherzubringen, und damit das Kind auch ihm. Das geistige Band zwischen Vater und Kindern muß in erster Jugend geknüpft sein, die Mutter muß das Kind leiten, bis beide einander ganz nahegerückt sind. Dann braucht es ihrer stillen Führung nicht mehr.

Was aus der Freundschaft seines Vaters mit seinen Kindern erwächst, ist für beide Teile ein unendlicher Schatz, ist reiches Gut an Gläubigkeit, Optimismus, Sicherheit für die Kinder, und ist unmittelbarer Gewinn an Kraft und Freude für den Vater.

Die Mutter muß es leiten, wo es sich nicht von selbst entwickeln will. Nie aber dürfte eine Mutter in den Augen der Kinder den Vater zum bloßen Prügelmeister herabsetzen. „Nun warte, wenn der Vater nach Hause kommt!" Sie nimmt ihrem Kinde etwas fort, wenn sie das tut. Es ist in manchen Familien dieser Ton leider etwas Selbstverständliches; der heimkehrende Mann bekommt den Tagesärger und die Kinderungezogenheiten zuerst serviert. Er, der ausruhen, vom Frieden des Heims umfangen, vom Jubel seiner Kinder beglückt sein will, muß erst den Gestrengen spielen. Ja, wirklich oft spielen, wenn ihm zuweilen gar nicht danach ist. Aber die Frau gibt ihm dies Amt, sie hat ihn in diese Rolle hineingedrängt — allzuoft.

Eine denkende Frau muß gerade das Gegenteil tun. Selbst handeln, selbst strafen, wo es not ist, und vielleicht zur größeren Zerknirschung des Sünderleins sagen: „Wie wird es den Vater betrüben, daß du unrecht getan hast! Er, der so gut ist, der für dich sorgt und arbeitet, der einmal tüchtig stolz auf dich sein will! Ich weiß gar nicht, wie ich ihm das sagen soll!"

Das wird viel stärker wirken, und dem Kinde zum Nachdenken Gelegenheit geben. Und wird die Bande, die es an den Vater knüpfen, von Angst freihalten. Die Mutter soll und muß als Mittlerin zwischen Vater und Kind dastehen, bis die Gemeinsamkeit aus ihrer Verkapselung durchbrochen ist, und die beiden sich finden. Manche Väter brauchen das nicht, sie sind zärtliche Naturen, die von selbst nichts Schöneres kennen, als den Weg in die Kinderstube. Die Mehrzahl der Väter will jedoch dorthin geleitet sein — und dies zum Segen für alle zu tun, ist der Mutter Pflicht.

Maria Bud.

Strickkleider.

Strickkleider sind auch für dieses Frühjahr unentbehrlich, eine ebenso hübsche wie praktische Ergänzung des Kleidervorrats der eleganten Weltdame, die der berufstätigen Frau. Schlanke Frauen haben schon lange eine Vorliebe für die schmiegsamen Jumperkleider, Westen, Kostüme aus gestrickter oder gewebter Wolle. Die Modenindustrie bringt neuerdings aber auch Modelle heraus, die durch ihre Farbenwirkung, und dadurch, daß die Längslinien straff betont werden, auch von weniger schlanken Frauen getragen werden können, ohne daß sie im mindesten plump wirken.

Die neuen Strickmodelle sind in Farbe und Form reichlich variiert. Die schiefe, unregelmäßige Linie, die den winterlichen Crêpe-Satin-Kleidern ihre eigene Note gab, macht jetzt auch Strickkleider sehr reizvoll, um so mehr, da sie hier durch Farbenwirkungen besonders betont werden kann. Viel Rücksicht wird auf den Ausschnitt genommen, der alle möglichen Formen zeigt: rund, viereckig, fünfeckig, schief, gerade, mit Kragen, Blume oder Schleife geschmückt; für jeden Geschmack ist gesorgt und für jede Hals- und Gesichtsform wird sich etwas finden. Unendlich reich sind die Farbenzusammenstellungen, die bei den Strickkleidern Verwendung finden; als neue Töne sind Linde, Patourot, Honig und Zimt anzusprechen, denen wir auch bei den Stoffkleidern häufig begegnen werden. Eine reizende Neuheit für den Nachmittag bilden die Modelle aus Seidenmilanaise, besonders schmiegsam und weich, die ruhig die Konkurrenz mit Crêpe de Chine und Crêpe Georgette aufnehmen können. St.

Berufskleidung.

Die Berufskleidung ist dadurch, daß sie in erster Reihe zweckentsprechend sein muß, nicht den Wandlungen der Mode unterworfen; dennoch gibt es auch bei der Berufskleidung ständig Veränderungen und Neuerungen, die sich, weil sie zweckmäßig sind, bald überall einführen.

Für Deutschland und viele andere europäische Staaten ganz neu ist der in einem Stück gearbeitete Arbeiteranzug, der in Amerika sich schon längst großer Beliebtheit erfreut. Beinkleid und Bluse sind zusammengenäht; der Anzug erfordert allerdings dadurch einige Umständlichkeit beim Anziehen, dafür bietet er aber vollständigen Schutz gegen Staub und Schmutz. Aus diesem Grunde ist der „Ein-Stück-Anzug" auch bei den Automobilisten sehr beliebt. Er ist meist aus blauem Drell gefertigt; andere bevorzugen jedoch den schwarzen Anzug aus besonders stark und dauerhaft gewebtem Drell, in einem Stück ausgeführt.

Auch in den Berufsschürzen sieht man immer wieder Neuheiten. Da interessiert die auf Gütern, in Molkereien, Schlächtereien gern benutzte Drellschürze, aus sehr schwerem, dichtgewebtem Stoff mit doppeltem Brustsatz. Man benutzt auch gern die öldichten Palmfaserschürzen bei Arbeiten, die Nässe nicht vermeiden lassen.

Auch die Monteurjacke hat ein verändertes Aussehen erhalten. Die neuen Monteurjacken werden nicht mehr am Halse geschlossen, sondern mit Revers ausgearbeitet, eine Form, die unbedingt bequemer und hygienischer ist, als die fest am Halse geschlossene Jacke. A. B.

Zum großen Scheuerfest.

Das große frühjahrliche Scheuerfest erfreut sich bei keinem der daran Beteiligten besonderer Beliebtheit; denn es bedeutet, daß das Unterste zu oberst gekehrt wird, kahle, der Gardinen beraubte, unentwegt geöffnete Fenster Zugluft einlassen, daß gewaschen, geplättet, geschrubbt, geklopft und gefegt wird — mit einem Wort, daß ein häuslicher Höllensabbath entfesselt wird.

Da es nun aber als notwendiges Uebel nicht umgangen werden kann, soll man es so einfach und zweckmäßig als möglich gestalten. Dazu gehört zunächst genaue Arbeitseinteilung nach einem vorher festgelegten Plan, der sich wiederum nach den persönlichen Wünschen der Hausfrau — mitunter auch denen des Hausherrn — zu richten hat, ferner danach, ob die Arbeit mit den nötigen Hilfskräften oder ohne solche bewältigt werden muß.

Am empfehlenswertesten erscheint es, als erstes die Gardinen abzunehmen, zu waschen, zu spannen, und dann, zum Plätten bereit, einzuschließen. Hierauf werden alle Teppiche gründlich geklopft (auch wenn sie das ganze Jahr mit dem Staubsauger behandelt wurden) und je nach Qualität und Farme mit einer Salmiak- oder Ochsengallenlösung abgebürstet, getrocknet und zusammengerollt beiseite gelegt. Echte Perserteppiche reibt man am besten mit rohem Sauerkohl ab und lüftet sie dann tüchtig. Hierauf folgt die Säuberung der Polstermöbel, und dann erst kommt die eigentliche Scheueraktion, die Behandlung der Wände und Böden, der Oefen, Fenster und Türen. Daß Bilder, Stickereien, Decken, Silbergerät und anderes gleich zu Beginn gereinigt und weggeschlossen werden, versteht sich von selbst.

Schön ist der große Hausputz, wie man es auch anstellen mag, nicht; aber wenn man richtig einteilt, verliert er doch die Hälfte seiner Mühen und Schrecken.

Anne-Marie Mampel.

Zu viel Höflichkeit.

Es gilt immer noch in manchen Kreisen als höflich und gastfreundlich, den Besuch, der bei uns weilt, bei Tisch kräftig zum Zulangen zu nötigen, eine dankende Ablehnung irgend eines Gerichts mit freundlicher Hartnäckigkeit zu ignorieren und ihm die abgelehnte Speise oder das Getränk mit sanfter Gewalt aufzudringen.

Das hat manchmal seine unangenehmen Seiten für den Genötigten. Es gibt Fälle, in denen uns solche Gastfreundlichkeit statt, wie es sein soll, Vergnügen zu bereiten, zum hellen Aerger wird, an dem man die darauffolgende Nacht und noch den ganzen nächsten Tag zu kauen hat.

Man sitzt vergnügt und gesellig am Tische, in leichter, angeregter Unterhaltung, und denkt an nichts Böses. Es ist schon spät am Abend; aber man trennt sich noch nicht von dem Gastgeber, weil es sich gar zu behaglich und ausruhsam plaudert, oder auch, weil man nicht der erste sein will, der die nette Geselligkeit durch vorzeitigen Aufbruch stört.

Da läßt die Hausfrau Kaffee bringen. Sie schmunzelt wohlgefällig dabei, denn sie weiß, ihr Bohnenkaffee kann sich sehen lassen. Er ist gehaltvoll und stark. Extra stark. Der reine Mokka. Und er fließt schwarzbraun und duftend aus der Kanne.

Man ist keinen Bohnenkaffee des Abends gewöhnt. Man weiß, daß man danach nicht schlafen kann. Also lehnt man mit sehr verbindlichem Lächeln, das halb um Entschuldigung bittet, dankend ab.

Die Hausfrau läßt sich nicht beirren. Sie nimmt unsere Ablehnung gar nicht ernst. Sie gießt mit entzückender Heiterkeit unsere Tassen voll. Sie läßt es auch nicht beim bloßen Eingießen bewenden. Sie beobachtet uns. Sie kontrolliert. Und wenn wir eine kurze Spanne Zeit den Versuch gemacht haben, die gefüllte Tasse zu übersehen, so erinnert sie uns mahnend daran. Erst leicht hinweisend, dann immer eindringlicher und eifriger, mit dem Zusatz: nicht zu warten, bis der Trunk kalt geworden sei.

Man ist höflich. Man will nicht dickköpfig erscheinen. Zudem macht jede neue Mahnung uns schwächer und widerstandsloser. Man wird mürbe. Und endlich trinkt man. Es schmeckt wirklich gut. Man trinkt die Tasse schließlich leer, und denkt im stillen: Nun aber Schluß.

Ehe man sich versieht, ist die Tasse zum zweiten Male voll gegossen. Man wehrt erschrocken ab, man macht Miene, die Hand auf die Tasse zu decken, unterläßt es aber, weil es unschicklich ist. Es hilft auch alles nichts; die Tasse ist gefüllt. Die Hausfrau kennt ihre Pflichten!

Man muß auch diese zweite Tasse austrinken, und darf glücklich sein, wenn es dabei bleibt und keine dritte folgt.

Zu Hause aber, in seinem Bett, wälzt man sich schlaflos umher, wirft zehnmal die Kissen durcheinander, um eine kühle Stelle für den heißen Kopf zu suchen, hört die nahe Turmuhr wie zum Hohn jede Stunde, die schlaflos vergangen ist, schlagen, versucht hundert künstliche Mittel, um sich in Schlummer zu bringen, und ist so wach, wie am hellen Tage. Mit Wut denkt man daran, daß man am Morgen früh aufstehen und an die Arbeit gehen muß. Und dann stößt man greuliche, fürchterliche Flüche und Verwünschungen gegen die Gastgeberin und ihre ganze Familie bis ins dritte und vierte Grad aus, nennt sich selbst hundertmal einen Tölpel und Einfaltspinsel, den jeder herumkriegen könne, und schwört einen feierlichen Eid, nie wieder sich spät abends einen Tropfen Kaffee aufnötigen zu lassen.

Und diesen grimmigen, schauerlichen Eid hält man — bis zum nächsten Male. Weil der Kaffee gar so gut duftet und schmeckt und die Gastgeberin gar so höflich ist.

M. Cervus.

Von der Frischhaltung der Seefische.

Nicht mit Unrecht legte jede Hausfrau beim Einkauf der Seefische besonderen Wert auf möglichst frische Ware. Wer einmal Gelegenheit hatte, auf einem Dampfer unserer Hochseefischereiflotte einem Fischzug beizuwohnen und nach dem Einholen des Zugnetzes den Seefisch in seiner köstlichen Frische bewundern konnte, möchte zeitlebens nur solche appetitreizende Ware auf seinem Speisetisch sehen. Die Erfüllung dieses Wunsches läßt sich aber leider nicht so leicht in die Wirklichkeit umsetzen, denn von den Fanggründen der Nordsee oder gar Islands ist noch ein weiter Weg bis in die Küche des weit drinnen im Binnenlande wohnenden Verbrauchers. Aber dessenungeachtet hat die moderne Hochseefischerei und der Seefischgroßhandel Einrichtungen getroffen, die Gewähr dafür bieten, daß der Seefisch selbst in den heißen Sommermonaten in einwandfreier Beschaffenheit in die Hände des Verbrauchers gelangt.

Schon gleich an Bord des Fischdampfers wird der Seefisch, nachdem er ausgenommen und gründlich mit Seewasser gereinigt ist, mit Aufmerksamkeit behandelt. Im kühlen Fischraum vorsichtig gelagert und reichlich mit Eis verpackt — ein Fischdampfer nimmt bis zu 800 Zentner mit auf eine Fangreise — bringt der Kapitän den Segen des Meeres auf kürzestem Wege zu den Auktionen der Seefischmärkte, und für Kapitän und Besatzung ist es Ehrensache, eine wirklich tadellose Ware dem Auge des kritisch musternden Käufers darzubieten. Auch dieser richtet beim Verpacken und Versand der Fische sein Hauptaugenmerk darauf, daß nichts getan oder unterlassen wird, was geeignet wäre, den Wert der Ware herabzusetzen oder diese gar durch unachtsame Behandlung zu beschädigen. Auch hier sowohl als auf dem Eilguttransport begegnet die Konservierung mit Eis größtmöglichster Wertschätzung. Die Bemühungen jedes einzelnen Fischgroßhändlers, nur allerbeste Ware zum Versand zu bringen, haben mit der Zeit und mit der vernünftigen Erkenntnis, daß das Beste gerade gut genug für unser Volk ist, zu einem förmlichen Wettbewerb im Fischhandel getrieben. Weder zum Schaden des Verbrauchers noch zum Schaden des reellen Fischgroßhändlers. Es bedarf keiner besonderen Auslegung, daß ein Fischgroßhändler, der beim Versand der Fische unterläßt, mit peinlicher und fachmännischer Genauigkeit auf möglichste Wertsteigerung der Ware hinzuwirken, in Kürze seine eigene Existenz untergräbt.

Auch der Kleinhändler im Binnenlande setzt, um leistungs- und konkurrenzfähig zu bleiben, sein Bestes daran, daß der Seefisch in sauberer und appetitlicher Aufmachung dem Verbraucher zum Kaufe angeboten wird. Im Interesse der Ernährung und Gesundheit des deutschen Volkes und zur Stärkung der deutschen Handelsbilanz liegt es, wenn die Seefischnahrung mehr als bisher beachtet wird.

Wer sich über die vielseitige Verwendbarkeit der Seefische eingehend unterrichten will, dem steht ein Seefischkochbüchlein zur Verfügung, das in den Fischgeschäften erhältlich ist.

Die praktische Hausfrau.

Pflege der Zimmerpflanzen. Nicht jede Hausfrau versteht es, ihre Zimmerpflanzen richtig zu behandeln. In den meisten Fällen liegt dies an der Unregelmäßigkeit der Behandlung. Wie der Mensch und jedes Lebewesen, so braucht auch die Pflanze ihre regelmäßige Nahrung. Hier werden oft die gröbsten Fehler begangen. Es läßt sich nicht so einfach sagen, wann und wie oft begossen werden muß. Das kommt viel auf den Standort und die Temperatur an. Ist eine Pflanze sehr stark der Sonne ausgesetzt, so braucht sie naturgemäß mehr Wasser als die, die im Schatten gedeihen muß. Ist die Erde grau und staubartig, so braucht die Pflanze Wasser; ist die Erde dunkel, so ist dies ein Zeichen für genügende Feuchtigkeit. Wer die Pflege der Blumen und Pflanzen mit Liebe betreibt, wird auch schnell heraus haben, was ihnen gut tut.

Das Auffrischen von farbigen Schuhen. Im Frühjahr und Sommer trägt man wieder mehr hellfarbiges Schuhwerk. Da die recht empfindlichen, hellen Schuhe schon nach kurzem Tragen oft schmutzig und unansehnlich werden, empfiehlt sich das Auffrischen mit den neuerdings bekannt gewordenen Lederpolituren. Die Schuhe werden, nachdem sie gereinigt sind, mit Benzin tüchtig abgerieben, und danach wird die Flüssigkeit mit einem dünnen Pinsel gleichmäßig aufgetragen. Nach dem Trocknen poliert man mit einem weichen Wolltuch. Beim Kauf der entsprechenden Farbe nehme man lieber einen etwas helleren Ton, da die Farbe nach dem Trocknen ohnehin dunkler wird.

Beseitigung von Oelfarbengeruch. Man vertreibt diesen unangenehmen Geruch am besten dadurch, daß man in dem betreffenden Raum einige Gefäße mit Salzwasser aufstellt. Diese ziehen den Geruch an.

Reinigung von Nickelgeschirr. Nie benütze man dazu eine Bürste, sondern nur weiche Tücher. Die Gegenstände werden in Seifenwasser fest abgerieben, gespült und dann tüchtig mit einem wollenen Tuch nachgerieben. Man bereite einen Brei aus Spiritus und Schlämmkreide. Das Geschirr, mit diesem abgerieben, erhält wieder seinen neuen Glanz.

Sicheres Mittel zur Entfernung einer verschluckten Gräte. Hat man eine Gräte verschluckt, so ist es ratsam, etwas Essig zu trinken. Durch den Essig entfernt man die Gräte oder sie wird doch wenigstens biegsam gemacht.

Reinigung von Kämmen. Kämme reinigt man am besten durch Ausbürsten in lauwarmem Seifenwasser mit Salmiak; man läßt die Kämme einige Zeit in dem Seifenwasser liegen, um sie zuletzt mit reinem Wasser nachzuspülen.

Beseitigung von Rostflecken. Frische Rostflecken gehen leicht mit Zitronensäure weg. Alte Rostflecken bedeckt man mit einer Kleesalzlösung, hält den Stoff über Wasserdampf. Ist der Flecken dann durch den Dampf farblos geworden, so kommt der Gegenstand in kaltes Wasser und wird hier tüchtig durchgewaschen.

Waschen von wildledernen Handschuhen. Man bereitet sich eine Mischung von acht Teilen kaltem Wasser und einem Teil Salmiakgeist, wäscht darin fest die Handschuhe und spült mit lauwarmem Wasser nach. Streng darauf zu achten ist, daß die Handschuhe nicht in der Sonne oder am warmen Ofen getrocknet werden. Damit sie nicht steif werden, ist es ratsam, sie während des Trocknens öfters über die Hände zu ziehen.

Fünf wirksame und bestimmt unschädliche Mittel gegen Schlaflosigkeit:

1. Einige Tropfen Baldrian einnehmen, oder in ein Glas Wasser tropfen.
2. Eine bis zwei Tassen starke Milch zum Nachtmahl essen, da diese sehr beruhigend auf die Nerven wirkt.
3. Regelmäßige Tiefatmung im Bett vornehmen.
4. Bei Straßen- und Hauslärm (Musik, Licht, elektrische Bahn, Festlichkeiten der Nachbarn usw) Antiphone benutzen. Nicht Papier oder Watte in die Ohren stopfen, da die kleinen Rückstände oft Entzündungen hervorgerufen haben.
5. Ein lauwarmes Fußbad nehmen.

Ein Mittel, um Messingstangen und -griffe länger blank zu erhalten. Man reibt einmal in der Woche die Messingstangen und -griffe mit Maschinenöl ab; dadurch behalten sie viel länger ihren Glanz.

Blumenkohl wieder ansehnlich zu machen. Will man gelbgewordenen Blumenkohl weiß machen, so gieße man dem Kochwasser ein wenig frische Milch zu, der Blumenkohl wird davon wieder ansehnlich.

Entfernung von Sengflecken. Gelbe Flecke, die durch Versengen entstehen, entfernt man aus Waschstoffen, indem man sie mit dem Saft von einer frischen Zwiebel einreibt und die Stellen danach in kaltem Wasser einweicht. Ein paar Tropfen Zwiebelsaft oder eine halbierte Zwiebel, die darüber gerieben wird, genügen.

Für die Küche.

Kapernsoße. Man macht eine braune Mehlschwitze zurecht, von 60 Gramm Fett und einem Kochlöffel Mehl, löscht mit etwas Fleischbrühe und ein klein wenig Rotwein ab, fügt zwei Eßlöffel Kapern hinzu und läßt die Soße gut aufkochen.

Bischofsbrot. 100 Gramm Butter werden ½ Stunde gut gerührt. Nach und nach gibt man 5 Eigelb, 200 Gramm Zucker, 300 Gramm Mehl dazu, ebenso den Saft und die Schale einer Zitrone, Sultaninen, etwas geriebene Mandeln, den Schnee der 5 Eier und zuletzt ein Backpulver. Das Ganze wird in einer Kastenform goldgelb gebacken.

Frucht-Creme-Pudding. Die Früchte, die man zu dem Pudding benutzen will — je nach Vorliebe oder Jahreszeit —, werden in kleine Stücke geschnitten, mit Zucker bestreut und ein Gläschen Kirschwasser darüber gegossen, worauf man sie eine Stunde ziehen läßt. Dann macht man eine Vanillesoße von Milch, Eidotter, Zucker und Vanille; sobald diese auf dem Feuer dicklich wird, nimmt man den Topf vom Herd, tut vorher eingeweichte Gelatine (auf acht Eier vier bis fünf Blätter) hinzu, rührt die Creme, bis sie vollständig erkaltet ist, fügt dann ein halbes Liter gute Schlagsahne hinzu, und etwas von dem Kirschwasser und dem Saft, den die Früchte zogen. Ist dieses alles geschehen, so nimmt man eine Eis- oder Puddingform, streicht sie sorgfältig mit Mandelöl aus, legt sie mit einer Schicht zerpflückter Löffelbiskuits aus, gibt die abgetropften Früchte darüber, dann etwas Creme, wiederholt diese Lagen, bis die Form voll ist, und stellt sie dann, gut in Eis verpackt, vier Stunden lang kalt. Beim Stürzen kann man die innere Höhlung der Form noch mit Schlagrahm füllen.

Kurze Nachspeise. Sehr schnell läßt sich eine Nachtischspeise herstellen, die auch statt Torte bei plötzlichem Besuch gereicht werden kann. Man reibt Vorken-, Bruch- oder Tafelschokolade und vermengt sie ohne weitere Zutaten mit Schlagsahne; man serviert diese cremeartige Masse am besten in einer Glasschale und garniert sie mit Schokoladenplätzchen oder kleinen Makronen, was indessen durchaus nicht nötig ist. Sie wird kalt gestellt, damit sie nicht aufgeht.

Schellfisch, kalt. Man kocht einen schönen Schellfisch, läßt ihn nicht zu weich werden und dann im Fischsud erkalten; dann wird er auf einer Platte angerichtet und mit einer Mayonnaise serviert.

Orangenauflauf. Der Saft dreier Orangen und eine Zitrone, das Abgeriebene einer Orange, 125 Zucker, 4 Eigelb werden gut gerührt, zuletzt noch ein Kaffeelöffel voll Kartoffelmehl und der feste Eiweißschnee darunter gemengt. Die Masse wird in einer Form 15 Minuten im Backofen aufgezogen.

Apfeltomerl. (Oesterreichische Küche.) ¼ Liter Milch, ¼ Liter Mehl, 3 Eidotter, 2 Eßlöffel voll Zucker, ein faustgroßes Stück zerlassene Butter und etwas Salz rührt man in einem Weitling (Kochgeschirr) gut ab, mengt dann eine Handvoll Rosinen und 5 Stück blättrig geschnittene Maschanskeräpfel dazu, füllt dies in eine mit Butter bestrichene glatte Form und backt es eine Stunde lang; gestürzt serviert man es mit Zucker bestreut.

Blumenkohl, gebacken. Nicht ganz weichgekochten Blumenkohl läßt man auf einem Sieb abtropfen, zerteilt ihn in hübsche Stücke, taucht diese in einen dicken Omeletteig, und bäckt sie in schwimmendem Fett schön gelb.

Grießküchlein. In ½ Liter Milch kocht man eine Tasse Grieß nebst etwas Butter dick ein, verrührt den halb erkalteten Brei mit 2 Eßlöffel voll Zucker und 3 Eidotter, gibt demselben steifen Schnee darunter, sticht von der Masse mit einem Eßlöffel kleine Küchlein in schwimmendes Fett, bäckt sie goldgelb und bestreut sie mit Zucker und Zimt.

Mandelcreme. 250 Gramm abgezogene, gestoßene Mandeln, 180 Gramm Zucker, ¼ Liter süßer Rahm und 6 Eigelb werden glatt gerührt, 10 Gramm Gelatine hineinpassiert, alles bis ans Kochen geschlagen, ½ Liter Schlagrahm darunter gemengt, die Masse in eine Form gefüllt und vor Gebrauch gestürzt.

Die Zauberfahrt der Euglena.

50) Roman von Maximilian Bernd.

Ruth stieß einen kleinen Freudenschrei aus. Win öffnete die Arme, sie umschlang seinen Hals mit ihren weichen, warmen Armen und gab ihm einen langen, herzhaften Kuß auf den Mund.

„O, hoffentlich kommen wir gut durch!"

„Wir fahren erst zwanzig Minuten, man kann noch nichts sagen. Bis jetzt allerdings funktioniert alles tadellos."

Plötzlich rief eine Stimme laut und klar: „Mr. Wenneberg, ans Radio, bitte!"

Ruth drehte sich betroffen um, sie waren doch allein?! Win lachte über das verdutzte Gesicht. Er führte sie an eine Entlüftungsöffnung in der Täfelung der Wand. Durch einen kleinen Griff öffnete er das Gitterwerk wie einen Schrank und ein großer, hölzener Lautsprecher kam zum Vorschein.

„Siehst du, später, wenn wir Passagiere haben, können wir unterwegs Radio hören, Mitteilungen werden durch das Schiff gerufen, das ist für uns sehr angenehm. — Ich werde den Lautsprecher mit einschalten lassen, so kannst du das Gespräch hören, das ich jetzt mit dem Festlande führen werde. — Ich komme bald wieder."

Win schloß die Gittertür wieder und ging fort. Als er in die Führerkabine kam, winkte ihm Holthusen freudestrahlend an die Loguhr. Sie zeigte 605 Kilometer!

„Das ist genug!" sagte Win. „Nicht höher gehen, lieber Strom sparen."

Win setzte sich an seinen Tisch und nahm den Kopfhörer um, an dem sich ein Mikrophon befand. Der Funkingenieur, der in einer Kabine für sich saß, stellte die Verbindung her, dann rief er die Station an. Man hatte dort angsterfüllten Herzens auf den Anruf gewartet.

„Hallo Wenneberg!!"

„Hallo — ja — wer ist da?"

Leise aber doch vernehmlich hörte er Odskiff sprechen, er empfand deutlich die vor Aufregung zitternde Stimme seines väterlichen Freundes.

„Wie geht es euch denn — kommt ihr voran?"

„O ja, — im Moment zeigt die Uhr auf 603 Kilometer!"

„Donnerwetter — was machen die Maschinen, Stromverbrauch?"

„Alles in Ordnung."

Dann kam eine andere Stimme an den Apparat, Odskiff konnte anscheinend vor Erregung nicht mehr weitersprechen, es war der Sprecher der Station.

„Ist es Ihnen recht, wenn wir jetzt einen kurzen Bericht über Abfahrt und Reise senden? Wenn irgend etwas sein soll, rufen Sie uns nur an, dann hören wir sofort auf."

„Senden Sie nur! Uns geht es ausgezeichnet. Wir gehen jetzt zum Lunch. Wenn Sie etwas tun wollen, so bringen Sie uns eine gute Tischmusik!"

„Allright, Sir!" kam die Antwort.

Win legte die Hörer ab und ging mit Holthusen, nachdem dieser abgelöst war, in den Speisesaal. In der Mitte des kleinen, aber behaglich eingerichteten Saales war ein Tisch für vier Personen gedeckt. Ruth und Wenneberg nahmen Platz, Holthusen und der erste Maschineningenieur setzten sich hinzu. Es gab ein prachtvolles Essen.

Als es im Schraubenschiff Dessert gab, spielte in Neuyork eine Tanzkapelle. Man bekam nicht übel Lust zu tanzen. Aber Win entschuldigte sich, ging in die Führerkabine und ließ sich mit der Küstenstation von Cuxhaven verbinden.

Sofort hatte er Antwort. Die große Präzisionsuhr der Kabine zeigte auf drei Uhr.

„Wie spät habt ihr es?"

„Sie kommen verteufelt spät," sagte eine Stimme, die auch etwas vibrierte. Hatte man in Deutschland doch nicht damit gerechnet, jemals wieder etwas von den tollkühnen Ingenieuren zu hören.

„Es ist neun Uhr abends — man geht hier langsam zu Bett."

„Das stimmt, wir müssen unsere Uhr ja nun sechs Stunden vorstellen. Ist sonst alles in Ordnung?"

„Jawohl, Herr."

„Wir werden nach europäischer Zeit etwa um zwei Uhr fünfzig eintreffen. Die Hauptsache ist, daß Sie für ausreichende Beleuchtung sorgen. Wir können unmöglich das erste Mal im Dunkeln landen."

„Ist alles in Ordnung, Sie werden sich über die Lichtflut wundern, die Sie empfangen wird."

„Also bis auf ein gesundes Wiedersehen!"

Win legte die Hörer ab. Die Motoren liefen tadellos, die Akkumulatoren waren normal und wie berechnet beansprucht. Mit gleichmäßiger Schnelligkeit bohrte sich die „Euglena" mit einer Geschwindigkeit von sechshundert Kilometern durch die schwarzgrünen Wasser des Ozeans.

(Schluß folgt.)

Wenn zwei dasselbe tun . . .

Eine amüsante Geschichte aus seiner Universitätszeit erzählt im „Cri de Paris" der französische Gesandte in Konstantinopel, Herr Constans. Er hatte zur Zeit in Toulouse einen sehr tüchtigen Rechtslehrer zum Kollegen, der das Unglück hatte, zu stottern. Eines Tages hatte dieser Herr ein Examen abgehalten und prüfte einen jungen Juristen im Handelsrecht. „Mei-mein Herr, was ist ein Kon-Kon-Kon-Kon-kurs?" Der Examinant erwiderte: „Ein Kon-Kon-Kon . . ." Das Gesicht des Examinators färbte sich krebsrot: „Mei-mein Herr, ha-ha-ha-haben Sie mich zum be-be-be-besten?" Der unglückliche Kandidat machte einen vergeblichen Versuch, sich zu entschuldigen: „Nei-nei-nein, mei-mein Herr, ich ha-ha-ha-habe nie-nie-nie-niemand zum be-be-be-besten . . ." Er stotterte nämlich viel schlimmer als der Professor. („Der Westen".)

Ein Kölner Stückchen.

Bei der Elektrische triff et sich, dat eine uusnahmswies Decke un eine uusnahmswies Dönne zo glicher Zick eren klemme welle. Dä Deck drängk sich et eez durch un nimmp flöck de letzte frei Plaaz em Wagen en. Dorop weed dä Dönn wöddig un säht: „Et eß doch en Schand, da esu ene Schwademage för eine Grosche säht!" Ganz gelasse git dä Deck zor Antwoot: „Ja, Männche, dat wödt deer gefalle, wenn die Faht nohm lebende Geweech bezahlt wödt; dann wödts do met dinge 90 Pund, die do wogs, för drei Penning metgenomme!" („Der Westen".)